

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Straße 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5902)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Saatenstein u.
Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stuttgart; Societe Havas Laffite
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I. Schulerstraße 14.

Die 7-spaltige Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklam-Beile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unterlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

Nr. 130.

Bromberg, Freitag, den 6. Juni.

1902.

Politischer Pessimismus.

Die „Mitteilungen für die Vertrauensmänner der nationalliberalen Partei“ unterziehen in ihrer letzten Ausgabe die Reichstagsverhandlungen in Saarbrücken und Celle einer ausführlichen Erörterung. Diese geht auf Schlüsse auf die Aussichten ein, die in den gegenwärtigen Zeiten der wirtschaftlichen Gegenstände und der Auswüchse des Fraktionsgeistes eine Partei der nationalen Interessen und der wirtschaftlichen Mittelklasse hat, und kann diese Aussichten im Hinblick auf die nationalliberalen Wahlerfolge in Saarbrücken und Celle günstig genug beurteilen: In Saarbrücken die unverminderte Entschlossenheit, den Machtgefühlen und der Unzulänglichkeit der Ultramontanen Schranken zu setzen, alles übrige als Fragen zweiten Ranges zu behandeln; in Celle die achtenswerte Einsicht, daß die Lebensbedingungen des preussischen Staates und des Reiches nicht mehr, so lange das Weltentium uns noch als Pöbel im Fleische sitzt, und eine weitgehende Rücksicht darauf, daß der Schädling vor allem, und im entscheidenden Augenblick gemeinsam bekämpft werden muß. „Das sieht“, meinen die „Mitteilungen“, „nicht danach aus, als ob die Vertrauensmänner recht zu behalten bräuchten. Die Einsichten mögen nur ihre Einsicht, die Thatsachen mögen ihre Thatsachen geltend machen.“

Wie hier der politische Pessimismus vom Standpunkt einer nationalen Partei aus abgewiesen wird, so ist das Gleiche vom allgemeinen deutschen Standpunkt aus jüngst durch den Reichstagskanzler Grafen Bülow gelehrt. Den Anlaß dazu bot der Umstand, daß ein hochachtbarer Mann den Reichstagskanzler auf den Pessimismus hin anwies, der in nationalen Blättern bei der Beurteilung der inneren und der auswärtigen Verhältnisse zum Ausdruck gekommen ist. Der Reichstagskanzler hat sich — so erfahren wir authentisch — zu dem gedachten Punkte dem Sinne nach folgendermaßen geäußert: Bei der nationalen Presse bestünde ein Haug zu künstlicher Schwarzjeherei, der er nicht als berechtigte Eigentümlichkeit unserer Publizität anerkennen könne. Gerade die nächste Beurteilung des allgemeinen Zustandes der einzelnen Großmächte müsse doch feststellen, daß keine mit dem Gange ihrer ökonomischen Angelegenheiten, im Innern wie nach außen, so zufrieden sein könne, wie gerade Deutschland. Der vorteilhafte Abstand gegen die Verhältnisse in andern Staaten ist doch so bedeutend, daß ein Vergleich ernstlich kaum in Frage komme. Rußland mit seinen inneren Zuständen, England mit den Nachwehen des südamerikanischen Krieges, Frankreich, dessen innere Entwicklung nach dem Niedritte Waldeck-Rousseaus wieder vor einem Regeszeichen stehe, Österreich-Ungarn in seiner ethnographischen und politischen Zerissenheit, böten keine Bilder, die uns das Gefühl erwecken könnten, als Nation oder als politische Macht hinter den anderen zurückzufallen. „Ich muß“, sagte nach der Aufzeichnung unseres hochstehenden Gewährsmannes der Reichstagskanzler wörtlich, „es als geradezu grotesk bezeichnen, wenn ein Deutscher die Zustände seines Vaterlandes trübsal nennen will. Es kann nicht Aufgabe der nationalen Presse sein, in unserem jungen, kräftig aufstrebenden Reich einen greisenhaften Pessimismus künstlich zu züchten.“

Indem der Reichstagskanzler diesem politischen Pessimismus das Beiwort „greisenhaft“ gab, bezeugte er sich mit manchem unserer zeitgenössischen Philosophen. Wir erinnern nur an Friedrich Paulsen, der in seinem „System der Ethik“ unterrichtet, ob die pessimistische, moderne Lebensanschauung ein Anzeichen dafür sei, daß die europäische Völkergemeinschaft dem Greisenalter nähere. Es ist hier nicht der Ort, auf Paulsens Ausführungen genauer einzugehen. Nur soviel sei bemerkt, daß Paulsen die Hingebung an pessimistische Reflexion „eine nicht gefahrlose Sache“ nennt. Paulsen begründet diese Auffassung u. a. in nachstehenden Sätzen: „Stetige Hinwendung der Aufmerksamkeit auf die Schattenseiten des Lebens und der menschlichen Natur wird beitragen können, den Gemüths-habitus der Menschenverachtung und des Lebens-ekels auch da hervorzuheben, wo er nicht notwendig eintreten mußte. Der thätkräftigen und ge-undigen Natur werden pessimistische Betrachtungen wenig anhaben, aber wo eine Disposition vorhanden ist, da kann sie durch einseitige Erfüllung der Vorstellung mit diesen Dingen zu krankhafter Verstim-mung gesteigert werden. Wenn jemand beständig auf das Wetter acht gäbe, ob es auch nicht zu warm oder zu kalt, zu naß oder zu trocken für ihn sei, so würde er vermutlich bald dahin kommen, nicht drei Tage des Jahres zu einem Spaziergang geeignet zu finden.“

Was Paulsen hier über den Pessimismus als Lebensanschauung sagt, gilt mutatis mutandis auch in bezug auf den politischen Pessimismus: der politische Pessimismus hält vielstündig von dem Gebrauch der Kräfte ab, deren Ausnutzung die „Mit-

teilungen für die Vertrauensmänner der nationalliberalen Partei“ auf das zutreffendste mit den Worten empfehlen: „Die Vertrauensmänner mögen nur ihre Einsicht, die Thatsachen ihre Thatsachen geltend machen.“

Zur inneren Politik Frankreichs.

Als der sich längst mit Rücktrittsgedanken tragende Ministerpräsident Waldeck-Rousseau seinen Entschluß ausführte, ohne den Zutritt der Kammer abzuwarten und ihr Gelegenheit zu einer über ihre politischen Tendenzen aufklärenden Verhandlung zu geben, da wurde aus dem Kreise seiner bisherigen Freunde gegen diese verübte Demission hauptsächlich das Argument geltend gemacht, „der Präsident der Republik, dem die Bildung des neuen Ministeriums obliegt, vermag sich ohne eine derartige Rundgebung des Palais Bourbon nicht zu orientieren.“ Sollte die Kammerpräsidentenwahl aber nicht doch dazu ausreichen? Vielleicht, vorausgesetzt allerdings, daß er sich keine Meinung nicht nach den Morgenblätterern bildet, welche die Wahl in der widersprechendsten Weise deuten.

Stellen wir in aller Kürze noch einmal die Thatsachen fest, die Jbner der Telegraph bereits gemeldet hat. Der radikale Herr Bourgeois, persönlich so beliebt, wie Brisson unbeliebt ist, hat den bisherigen Kammerpräsidenten Deschanel, der gemäßigt liberal und beiläufig bemerkt, recht antideutsch ist mit 36 Stimmen geschlagen, und auch die beiden Vizepräsidenten gehören dem „republikanischen Bloc“, d. h. der bisherigen radikalen Regierungspartei an, was bei dieser die Absicht ver-rät, ihre Reformpolitik, vor allem ihre antiklerikale Politik, energischer denn je durchzuführen. Diese Absicht steht in einem entschiedenen Gegensatz zu dem Geist der Rede, die der Präsident der Republik unter dem Einfluß seiner Unterredungen mit den Jaren in Düsseldorf hielt, und der auch in der jüngste Wahlprüfungen ankündigenden Rede des neuen Kammerpräsidenten Bourgeois und in der eine Politik der Versöhnung und Versöhnung empfehlenden Anrede des Alterspräsidenten deutlich zum Ausdruck gelangt.

Vermutlich wird sich Herr Loubet zunächst folgende Frage vorlegen: „Wird ein Ministerium, das, wie die Kammerpräsidenten, dem radikal-sozialistischen und radikalen, auf dem Kollektivismus ruhenden „Bloc“ entstammt, ebenfalls auf eine Mehrheit von mindestens 36 Stimmen rechnen können?“ Der radikale „Kappel“ bejaht diese Frage auf das Entschiedenste. Nach ihm werden die Republikaner sogar über eine Mehrheit von 70 Stimmen verfügen, um „die antiklerikale Campaigne fortzusetzen und demokratische Reformen zu beschließen.“ Méline progressivste „République“, die keineswegs glaubt, daß die Stimmen, die der Kammerpräsident erhielt, nun auch notwendig einem radikalen Ministerium zuteil werden müssen, ist genau der entgegengesetzten Ansicht: „Herr Bourgeois wurde dank einer Mehrheit von 36 Stimmen Kammerpräsident. Was beweist das? Daß er, trotz höchster Anstrengung, die Mehrheit Waldeck's in der letzten Kammer nicht hat wiederfinden können. Diese schwankte zwischen 60 und 80 Stimmen. Ziehen wir davon 36 Stimmen ab, und der Rest stellt unsern Gewinn dar. . . . Wäre es aber auch möglich, eine Kampfpolitik auf eine Mehrheit von 36 Stimmen zu stützen? Der letzten Regierung ist es selbst mit einer doppelt so großen Mehrheit vor-trotz des unerschütterlichen persönlichen Ansehens von Waldeck-Rousseau nur mühsam gelungen. Bei gewissen Umständen, die niemand vergessen hat, vermochte er sich nur mit Hilfe seiner eigenen Gegner aus der Verlegenheit zu ziehen. Glaubt man im Ernst, daß eine solche Politik fortgesetzt oder gar verschärft werden kann mit einer weniger zahlreichen, weniger unterwürfigen Mehrheit, und noch dazu unter der Leitung weniger berühmter und weniger gefürchteter Führer?“

Méline giebt sich hier einer Illusion hin. Ein radikales Ministerium wird in der neuen Kammer zweifellos oder beinahe zweifellos eine sichere Mehrheit finden, aber seine Abhängigkeit von den Kollektivisten, die über nicht weniger als 47 Stimmen verfügen, und auf deren Unterstützung es angewiesen ist, verleiht es in eine sehr heikle Lage. Das bringt detart in die Augen, daß es gar nicht erst begründet zu werden braucht. Die Kollektivisten werden notwendig zu Herren der Situation, und was sie wollen, das spricht Faures, dessen Einfluß seit seiner Wahl erheblich gestiegen ist, in der „Petite République“ deutlich aus. Er fordert „ein kräftiges Werk der antiklerikalen Offensive und der sozialen Reform“. Die neue Regierung soll „der Kammer ein gleichzeitig umfangreiches und scharfsinniges Arbeitsprogramm vorlegen“. Ueber „das Minimum der Reformen“ soll ein festes Abkommen getroffen werden, damit „die ministerielle Stabilität“, die

vom Ministerium Waldeck-Rousseau für die republikanische Verteidigung und für einen Anfang von Reformthätigkeit geschaffen wurde, durch ein radikales und radikal-sozialistisches Ministerium für ein fühneres und umfassenderes Werk des Antiklerikalismus und der Solidarität fortgesetzt werde. Die Sozialisten haben gelagt und wiederholt, daß sie, ohne etwas von ihrem Ideal aufzugeben und um ihm besser zu dienen, im Parlament eine methodische und kräftige Reformthätigkeit unterstützen würden. Es ist, wie gesagt, undenkbar, daß ein Ministerium, das lediglich in den vier Gruppen der Linken wurzelt, auf die Dauer dem Drängen der Kollektivistischen Widerstand leisten können. Andererseits ist es sehr unwahrscheinlich, daß sich eine einigermaßen zuverlässige republikanische Regierungsmehrheit unter Ausschluß der Sozialisten bilden lassen. Man sieht die Situation ist eine sehr schwierige, und nicht am wenigsten für Herrn Loubet!

Paris, 4. Juni. Bourgeois und Brisson haben die vom Präsidenten Loubet an sie ergangene Auf-forderung zur Bildung des neuen Kabinetts abgelehnt. Man glaubt, daß Loubet nunmehr den Senator Combes zu sich berufen wird.

Deutscher Reichstag.

186. Sitzung vom 4. Juni.

1 Uhr. Das Haus ist gut besetzt.

Am Bundesratsstisch: Freiherr von Thielmann, Freiherr von Rheinbaben u. a.

Die dritte Beratung der Novelle zum Braut-weinsteuergezet wird fortgesetzt beim § 41.

Dieser Paragraph regelt die Erhebung der Maßraum- und Materialsteuer für landwirth-schaftliche Brennereien.

Die Kommission hat hier in erster Linie eine engere Begrenzung des Begriffs „landwirthschaftliche Brennereien“ vorgenommen. Die Sozialdemokraten beantragen, diesen ganzen Paragraphen zu streichen.

Abg. Fiedler (Frei. Vp.) bekämpft den Kom-missionsbeschl. Etwas so Landwirthschaftsfeindliches wie diesen Beschl. könne man sich kaum denken. Derselbe richtet sich besonders gegen die Genossenschaftsbrennereien, aber gerade diese be-fanden sich meistens im Besitz von kleinen Land-wirthern.

Abg. Augst (Südd. Vp.) ist ebenfalls gegen den Kommissionsbeschl. im Interesse der süddeutschen Brennereien.

Württembergischer Ministerialdirektor von Schneider macht auf schwerwiegende Bedenken gegen den Kommissionsbeschl. geltend.

Badischer Ministerialdirektor Scherer wendet sich ebenfalls gegen den Kommissionsbeschl. Die badische Regierung würde es sehr bedauern, wenn er angenommen werden sollte.

Abg. Dr. Sieber (nat. lib.) bittet auch um Ablehnung des Kommissionsbeschlusses. Sollte er angenommen werden, so würde er gegen das Ge-fetz stimmen.

Abg. Zehner (Ztr.) führt aus, daß seine Freunde aus Süddeutschland für den Antrag Müller-Sagan stimmen würden.

Abg. Dr. Fiedler (Frei. Vp.): Gestern sagte der Abg. Dr. Müller mit Bezug auf die Rede des Herrn v. Rheinbaben: „Gesternliebe, heute Liebe!“ Ich kann unmöglich glauben, daß die Rede des preussischen Finanzministers so aufzufassen ist. Es ist doch undenkbar, daß Graf Bülow heute den Agrariern den Rücken kehrt und ihnen morgen schon wieder einen Diener macht. Und das, nachdem Herr von Wangenheim nach dem amtlichen Stenogramm seiner Rede erklärt hat, daß das Ver-trauen, welches durch jahrhundertelange Fürsorge des Hohenzollernhauses bei uns aufgesammelt worden ist, in dem letzten Jahrzehnt — m. G. be-achten Sie die Zeitbestimmung: in einem Jahr-zehnt! — vergeudet worden sei. Darnach kann ich der Rede des Herrn von Rheinbaben nicht diesen Sinn beilegen. Redner wendet sich sodann gegen die Maßschottsteuer im allgemeinen, durch die die landwirthschaftlichen Brennereien einseitig be-vorzugt würden und die ihnen hohe versteckte Prä-mien gewähre.

Abg. Speck (Ztr.) tritt für den Kommissions-beschl. ein.

Abg. Wurm (Soz.) empfiehlt den sozialdemo-kratischen Antrag auf Abschaffung der Maßraum-steuer.

Unterstaatssekretär Fischer stellt gegenüber einem Zweifel fest, daß die Einschränkung des Begriffs der landwirthschaftlichen Brennereien für die Genossenschaftsbrennereien nur in demselben Umfange für die andern gelte.

Abg. Dr. Fiedler (nat. lib.) verteidigt den Kommissionsbeschl. Man denke nicht daran, den kleinen Brennereien das Leben schwer zu machen; der Beschl. gelte ja nur für neue Brennereien.

Abg. Dr. Semmler (nat. lib.): Ich billige die Ziele des preussischen Finanzministers, halte aber den von ihm gewünschten Weg nicht für richtig.

Abg. Fiedler (Frei. Vp.) verteidigt seine ersten Ausführungen. Ueber das Ziel seien alle einig. Meinungsverschiedenheiten beständen nur über den Weg.

Damit schließt die Debatte.

Der Antrag Dr. Fiedler (Frei. Vp.) auf Streichung des Zulages zu Ziffer 1 wird in na-mentlicher Abstimmung mit 201 gegen 71 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmen die Linke und einzelne National-Liberale.

§ 41 wird in der Kommissionsfassung ange-nommen mit einem Antrag Speck (Ztr.), wonach nur die nach dem 1. September 1902 entstehenden Brennereien von der engeren Begriffsbestimmung der landwirthschaftlichen Brennereien betroffen wer-den sollen. (Die Kommission hatte den 1. Juli festgesetzt.)

§ 42 wird in der Kommissionsfassung an-genommen.

§ 43 Abs. 1 regelt die seit dem 4. Oktober 1901 außer Kraft getretene Brennsteuer, deren Sätze durch die Kommission namentlich für die kleineren und mittleren Brennereien erhöht worden sind. Den von der Regierung vorgelegenen Denaturierungszwang hat die Kommission abgelehnt.

Abg. Dr. Fiedler (Frei. Vp.) beantragt eine Ermächtigung der von der Kommission festgesetzten Steuerhöhen.

Abg. Wurm (Soz.) beantragt, den ganzen § 43a zu streichen.

Abg. Dr. Fiedler (Frei. Vp.) befragt über seinen Antrag. Die Brennsteuer habe die auf sie ge-etzten Hoffnungen nicht erfüllt, sie habe die Pro-duktion nicht eingeschränkt, sondern künstlich er-höh.

Abg. Dr. Müller-Sagan (Frei. Vp.): Ich halte den Antrag des Kollegen Fiedler zwar für eine Verbesserung des Kommissionsbeschlusses; meine Freunde werden aber trotzdem dagegen stim-men, weil wir die Erhebung einer Brennsteuer grund-sätzlich verwerfen.

Abg. Holz (Meidsp.) empfiehlt die Annahme der Kommissionsbeschlüsse.

Der Antrag Fiedler auf Herabsetzung der Steuerhöhen wird abgelehnt, der Absatz 1 in der Fassung der Kommission angenommen.

Absatz 2 des § 43a enthält nach der Kom-missionsfassung einige Ermäßigungen der Steuer für solche Brennereien, die ausschließlich Roggen, Weizen, Hafer und Gerste verarbeiten.

Die Kommissionsfassung wird hierauf unter Ablehnung eines Antrags Müller-Sagan ange-nommen.

Absatz 3 des bestehenden Gesetzes bestimmt, daß von den vor 1895 entstandenen landwirthschaft-lichen Genossenschaftsbrennereien nur drei Viertel der Brennsteuer erhoben werden. Die Kommission hat beschlossen, statt „drei Viertel“ zu setzen „vier Fünftel“.

§ 43a wird im ganzen in der Fassung der Kom-mission genehmigt.

Bei §§ 43b, c, d, e findet eine Diskussion nicht statt. Auch diese Paragraphen werden nach den Be-schlüssen der Kommission angenommen.

Nach Artikel 4 der Kommissionsfassung soll das Brennsteuergezet bis zum 30. September 1912 in kraft bleiben.

Die Anträge der Abg. Dr. Müller-Sagan, Dr. Fiedler und Wurm werden, die Gültigkeits-dauer des Brennsteuergezetes nur bis 1905 resp. 1908 auszudehnen.

Unter Ablehnung dieser Anträge wird der Vor-schlag der Kommission angenommen. Ebenso wer-den angenommen zwei von der Kommission gefasste Resolutionen, nämlich: den Herrn Reichstagskanzler zu ersuchen, a. baldmöglichst einen Gesetzentwurf be-treffend die Aufhebung der Maßschottsteuer und deren Ersatz durch einen Zuschlag zur Verbrauchs-abgabe vorzulegen, b. dafür Sorge zu tragen, daß das Mischen der Hefe mit Stärkemehl, Kartoffel-mehl und Bierhefe und das Festhalten solcher ge-mischten Hefe verboten werde.

Damit ist das Gesetz in dritter Lesung erledigt. Die Schlussabstimmung wird später stattfinden.

Morgen 1 Uhr: Konvention betreffend den Bogenschuß, dritte Beratung des Toleranzantrages. Schluß 6 Uhr.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 5. Juni.

Es verlautet, daß der erste Vizepräsident des Herrenhauses Freiherr von Mantuffel am Dien-stag veranlaßt worden ist, das Herrenhaus für den 11. Juni einzuberufen. Man nimmt an, daß dann der Schluß des Landtages am 11. Juni eintreten wird.

Die Zuckerkommission beschloß gestern zunächst die Aufhebung des § 31 des alten Zuckersteuergesetzes, der von der Behandlung des unter Steueraufsicht zur weiteren Verarbeitung eingehenden Zuckers handelt, und wandte sich dann zwei sehr komplizierten Vorschlägen zur Regelung bzw. vorübergehenden Aufrechterhaltung des Kontingents zu. Der Reichsfinanzminister mahnte in der Debatte, die weitere Gestaltung der Dinge abzuwarten und nicht schon heute mit der Kontingentierung einzugehen. Auch Graf Posadowski erklärte es für „recht bedenklich“, auf der neuen Grundlage mit den alten Mitteln weiterzubauen und jetzt eine „lex confusoria“ zu machen. Zur Abstimmung kam es noch nicht, doch fanden die neuen Kontingentierungspläne des Zentrums auch auf der Rechten vielstimmigen Widerstand. Heute soll die Beratung fortgesetzt werden.

Mit den Farbstoffen beschäftigte sich gestern die Zolltarifkommission und nahm die betreffenden Positionen bis 324 nach der Vorlage an. Nur für Zinnober (Position 325) wurde eine Ermäßigung von 25 auf 10 Mark beschlossen. Dann wurde die Weiterberatung auf heute vertagt.

Die deutsch-konervative Partei beschloß, den Justizminister zu eruchen, den Gesetzentwurf betreffend die juristischen Prüfungen zurückzuziehen. — Die „Nat.-Ztg.“ bezeichnet dieses Vorgehen als ein parlamentarisches Novum. Zur Zeit verlaute noch nichts über die Stellungnahme der königlichen Staatsregierung zu diesem Vorgehen der deutsch-konervativen.

Aus Simla wird gemeldet: Das Mitglied des gesetzgebenden Rates Turner wird am Freitag einen Antrag zum Zuckersteuergesetz einbringen, durch den die Regierung ermächtigt wird, den vorgeschlagenen Zoll für eingeführten Zucker zu verdoppeln. — Das „Wiener Fremdenblatt“ meldet aus London: „Die Regierungen Oesterreichs und Ungarns haben der hiesigen Regierung eine Protestnote gegen die von Osterreich vorbereitete Erhöhung der dortigen Brämenausgleichsrolle für Zucker überreicht. Der Protest beruht sich auf die vertragsmäßigen Meitzbegünstigungsansprüche der Monarchie, auf die Ungerechtigkeit, die heute noch hinsichtlich des Verhältnisses Osterreichs zur Brüsseler Konvention herrscht, und auf die Thatsache, daß dieses Uebereinkommen überhaupt nicht vor fünfzehn Monaten in Kraft treten soll.“ Aus Berlin wird demselben Blatte über das Verhalten Deutschlands in dieser Frage gemeldet: „Zwischen Osterreich-Ungarn und Deutschland hat nach dem Bekanntwerden der Zuckerpollpläne Osterreichs ein Meinungsaustrausch stattgefunden. Gutem Vernehmen nach hat die deutsche Regierung Osterreich-Ungarn, das in London Protestschritte eingeleitet hat, seine guten Dienste zum Schutze der Zuckerausfuhr in Aussicht gestellt.“ Unseres Wissens, bemerkt dazu die „National-Zeitung“, hat ein solcher Meinungsaustrausch stattgefunden. Die Nachricht, daß Protestnoten überreicht seien, bedarf noch der Bestätigung.

Zum Friedensschluß. Im englischen Unterhause theilte gestern der Schatzkanzler Hicks Beach mit, er habe die Absicht, die zwei in diesem Jahre eingeführten neuen Abgaben aufrecht zu erhalten. Balfour theilt eine Botschaft des Königs mit, in welcher empfohlen wird, Lord Kitchener in Anerkennung seiner hervorragenden Dienste eine Pension von 50000 Pfund Sterling zu bewilligen. Außerdem ist Lord Kitchener die Würde eines Viscount verliehen worden.

Wie aus Pretoria gemeldet wird, haben Schalk Burger und Louis Botha einen offenen Brief an die Buren erlassen, in welchem sie den hohen Muth, den die Buren gezeigt, und ihre tapferen Thaten im Felde würdigen und die Buren auffordern, jetzt allgemein mitzuarbeiten an der sozialen und geistigen Entwicklung des Landes und der neuen Regierung loyalen Gehorsam zu bezeigen.

Das „Neuterische Bureau“ erfährt, die Amsterdamer Meldung, daß Lord Meay und Sir Comingham Green, welche im Haag eingetroffen seien, von der britischen Regierung entsandt seien, um sich mit dem holländischen Ministerpräsidenten Kunper in der Angelegenheit der in Europa befindlichen Burenabordnung in Verbindung zu setzen, sei durchaus unbegründet. Die Burenabordnung in Europa würden von der britischen Regierung nicht als solche anerkannt. Wenn sie nach Südafrika zurückkehren wünschten, müßten sie in aller Form um die Erlaubnis dazu einkommen. Dann werde ihre Sache in Erwägung gezogen werden. — Für die formelle Waffenentdeckung soll der Kriegsschauplatz in drei große Bezirke getheilt werden: Ditransvaal unter General Hamilton, Westtransvaal unter Kitcheners Bruder, Balfour Kitchener, und die Dranienflusssolomie unter General Elliot. Am 1. Juli sollen die Militärreisbahnen in Zivilverwaltung genommen werden. — Eine Amnestie für die Kaprebellien soll wie verlautet bei der Krönungsfeier erfolgen. — Ueber die Unterhandlungen mit den Buren führt Herr n. wird dem „Daily Telegraph“ berichtet: Als die Burenabordnung sich in Pretoria einfand, wurde Lord Kitchener zur Kenntnismahme ein Schriftstück vorgelegt, das erklärte, England sei für den Ausbruch des Krieges verantwortlich und gelte die Burenstaaten eine unbedingte Unabhängigkeit zu. Lord Kitchener trid die beiden Artikel rasch durch; als die Burenführer sich auf Feilschen verlegen wollten, zog der General die Schelle und ließ ihnen melden, daß in zwei Stunden der Eisenbahnzug zu ihrer Verfügung sei. Dem Burenkommandanten Christian Deneit hatten die englischen Militärbehörden die Telegraphendrähte und Posten zur Uebermittlung von Befehlen an seine verschiedenen in Dranienstaat und in der Kapkolonie kämpfenden Kommandos zur Verfügung gestellt. Deneit machte davon ausgiebigen Gebrauch und sandte unter andern an Fouché, der gemeinsam mit Malan in der Kapkolonie kämpfte, den Befehl, die Feindseligkeiten einzustellen und nach Vereiniigung zu kommen. Malan war zur Waffenentdeckung bereit, aber Fouché wollte von Unterhandlungen nichts wissen — fetter ist Malan, tödtlich verwundet, den britischen Truppen in die Hände gefallen. Bedeutend ist noch, daß mehrere gefangene Burenführer, darunter Kitchinger, allerdings im „Käfig“ an den Verhandlungen in Vereiniigung theilnahmen. Kitchinger war für unbedingte Waffenentdeckung; Smuts, Meis und Meyer machten ebenfalls ihre Stimmen für Beendigung des Krieges geltend.

Kemp gehörte zu den Unberühmten. Am entscheidendsten scheint Deneit für den Frieden gearbeitet zu haben. Man erfährt, daß Deneit in Bloemfontein war, mit General Knor Arm in Arm in den Straßen gesehen wurde, die Vorübergehenden, die ihn erkannten, freundlich grüßend. Bekanntlich haben sich die Generale Knor und Dewet vor anderthalb Jahren tüchtig geblagt.

Jüngere Kriegen? Unter dieser Ueberschrift wird in der offiziellen „Süddeutschen Reichs-Korrespondenz“ in einem Artikel aus Berlin bei Besprechung des Schicksals der Zuckersteuer vorläufig ausgeführt, daß man an leitender Stelle gegen eine möglicherweise ernste Gestaltung der Lage die Augen nicht verschließen. „Das oft angeführte Wort „nur keine inneren Kriegen“ hat als ein dem verantwortlichen Leiter der Politik auf die Rechnung gesetzter Ausspruch bloß den Werth einer fable convenue. Graf von Bülow hat es nicht einmal als gelegentlich hingeworfene Bemerkung anerkannt, geschweige als sein politisches Glaubensbekenntnis. An sich aber könnte das Wort gerade heute ausgesprochen werden, nicht im Sinne einer gebundenen Marschroute für die Regierungen, besonders nicht zur Motivierung eines Zurückweichens vor den Ansprüchen extremer Schutzzöllner, sondern als Mahnung an die gemäßigten Elemente des Reichstages, mögen sie auf der Rechten, im Centrum, oder auf der Linken sitzen. Namentlich die Vertreter der liberalen Parteien im Parlament und in der Presse brauchen gerade in der Zukunftsfrage gegen die Befundung einer solchen Solidarität um so weniger Mißtrauen zu hegen, als ihre Grundanschauung, es sei unmöglich, daß die verbündeten Regierungen die Verschleppung oder Ablehnung der Brüsseler Konvention himmelhoch, mit der zutünftigen Ortes herrschenden Auffassung zusammenstößt.“

Im Abgeordnetenhaus findet heute (Donnerstag) die zweite Lesung der Polenrolle statt, der vielleicht schon Sonnabend die dritte Lesung folgen wird.

Die Kommission des Abgeordnetenhauses für den Gesetzentwurf betreffend die Neuordnung des Vorbereitungsdienstes für die höheren Verwaltungsbeamten hielt am Dienstag Abend ihre erste Sitzung ab. Im allgemeinen gewann man, wie die „National-Zeitung“ schreibt, den Eindruck, daß die Mehrheit der Kommission dem Gesetzentwurf freundlich gegenübersteht, jedenfalls viel freundlicher als der Juristenvorlage, die in der am Donnerstag stattfindenden zweiten Lesung in der Kommission vielleicht mit derselben Mehrheit abgelehnt werden wird, mit der sie in erster Lesung angenommen worden ist.

Deutschland.

Berlin, 4. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin gedachten heute Abend die Reise nach Marienburg anzutreten.

Berlin, 4. Juni. Graf Bücker-R. Schirne ist, wie die Staatsbürger-Zeitung heute triumphierend meldet, wieder wohlbehalten in Berlin angelangt und wird am Freitag Abend in den „Concordiasalen“, Andreasstraße 64, in einer öffentlichen Versammlung des deutschen Antisemitenbundes sprechen. Graf Rüdler hat eine entsprechende Kautions hinterlegt, woraufhin die Logauer Strafkammer den jenseits der Staatsanwaltschaft erlassenen Steckbrief außer Wirkung gesetzt hat.

Dresden, 4. Juni. Das „Dresdener Journal“ meldet: Wie aus Styllenort verlautet, hat der König leidlich gut geschlafen. Obwohl Fieber nicht vorhanden und der Puls verhältnismäßig kräftig, auch die Nahrungsaufnahme befriedigend ist, läßt der Kräftezustand im allgemeinen doch zu wünschen übrig.

Hadersleben, 4. Juni. 2 Primaner des hiesigen königlichen Gymnasiums wurden nach einstimmigem Beschluß des Lehrer-Kollegiums wegen fortgesetzter Bekundung deutsch-feindlicher Gesinnung von der Schule verwiesen; die Verweisung ist im Einverständnis mit dem Provinzialschul-Kollegium erfolgt.

Spanien.

Madrid, 4. Juni. Heute verjuchte eine Volksmenge, während eine Prozession sich durch die Straßen bewegte, unter Schmährufen auf die Geistlichkeit sich der Monarchie zu bemächtigen, wurde aber durch eine Abtheilung Militär daran gehindert.

Turkei.

Philippopol, 3. Juni. Aus Konstantinopel eingetroffenen Meldungen zufolge nimmt seit einiger Zeit das Piratennwesen im Nothen Meer sehr überhand. An türkischen Kriegsschiffen befinden sich nur auf der Insel Amaran (Quarantäne-Station) die Korvette „Zsander“ und das Kanonenboot „Ziveri-derja“ und in Dschodah die Korvette „Depruth“ — alle drei Kriegsschiffe sind jedoch beinahe bewegungsunfähig — ferner gegen den Tabaksmuggel drei kleine von der Tabak-Regie unterhaltene Schiffe. Die französische und die italienische Regierung haben kürzlich zur Unterdrückung des Piratennwesens im Nothen Meer gemeinschaftliche maritime Maßregeln vereinbart und haben dieselbe auch von der Borte verlangt. Hierauf wurde der Marineminister Dassan-Bascha angewiesen, fünf für diesen Zweck geeignete Kriegsschiffe baldigt dahin abzusenden. Wegen des schlechten Zustandes der türkischen Kriegsmarine konnte dieser wiederholt dringend ertheilte Befehl bis jetzt nicht ausgeführt werden.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. Juni.

* Das endgiltige Programm für die Sanitätsversammlung am 7., 8. und 9. d. Mts. ist folgendes:

Sonnabend, den 7. Juni: Von Mittag ab Empfang der auswärtigen Kameraden am Bahnhof. Ausgabe der Quartiersheine, Programm im Geschäftszimmer für den Kolonnen-tag: Fischerstraße 5, bei Bars. 12 Uhr: Feierliche Eröffnung der Sanitäts- und Gewerbeausstellung durch Herrn Regierungspräsidenten Dr. Kruse. 6 1/2 Uhr nachm.: Vorbereitungsabend der anwesenden Kolonnenführer bei Bars, Fischerstr. 5. 8 Uhr abends: Begrüßungsabend in demselben Lokale.

Sonntag, den 8. Juni: 7 1/2 Uhr vorm.: Antreten der Kolonnenmitglieder auf dem Neuen Markt. 8 1/2 Uhr vorm.: Feldgottesdienst auf dem Friedrichsplatz. Predigt, gehalten von dem Militärpfarrer Herrn Müller. — Begrüßungsansprache durch den Ersten Bürgermeister Herrn Knobloch. Nach dem Gottesdienste Abmarsch der Kolonnen durch die Friedrichstraße, Wilhelmstraße und Danzigerstraße nach dem Danziger Plaz (westlich der Artilleriekaserne). Beim Vorbeimarsch am Kaiserdenkmal auf dem Welthiplaz: Parade-marsch und Niederlegung eines Kranzes am Denkmal. Auf dem Danziger Plaz ordnen sich die Kolonnen zur Uebung. 10 1/2 Uhr vorm.: Beginn der Uebung der Kolonnen des Verbandes. (Siehe Zeitgedanke und Uebungsaufgabe unten.) Nach der Uebung Kritik auf der Militärtrampe des Bahnhofs. Darauf Abmarsch der Kolonnen nach dem Exerzierhaus des Inf.-Regts. Nr. 129, woselbst die unentgeltliche Speisung der Kolonnenmitglieder stattfindet. 2 Uhr nachm. (ungefähr): Abmarsch der Kolonnen nach Baders Etablissement zum Besuch der Ausstellung durch die Bahnhof-, Danziger-, Wilhelm- und Berlinerstraße. 4 1/2 Uhr nachm.: Festessen in den Barkschen Festsälen. Gedek 1,50 Mk. ab, ohne Weinzwang. 6 Uhr nachm.: Schauturnen der Drütsgruppe Bromberger Turnerschaft im Ausstellungsplatz (Baders Etablissement). 7 1/2 Uhr abends: Festaufführung der Werningschen Festspiele im Stadttheater.

Montag, den 9. Juni: 8 Uhr vorm.: Vorbereitung der Kolonnenführer. 9 1/2 Uhr vorm.: Generalversammlung in demselben Lokale. 12 1/2 Uhr nachm.: Gemeinsames Mittagessen im Clubhaus (Danzigerstr. 134). 1 1/2 Uhr: Auszug nach Dirschow mit der Eisenbahn. — Die Festordnung des Begrüßungsabends am 7. Juni umfasst Konzertmusik, allgemeine Fieder und sechs Gelangsvorträge des Landwehr-Sängerbundes. — Zeitgedanke und Aufgabe für die Sanitätsübung vom 8. d. Mts.: Allgemeine Kriegslage. Eine rothe Division überschritt, von Nordwesten her kommend, mittelst geschlagener Brücke die Brahe westlich Jagdchüch und wurde nach heftigem Kampfe östlich und südlich Jagdchüch von einer über Bromberg vorgegangenen blauen Division (im eigenen Lande) über die Brahe zurückgeworfen. Der geschlagene Feind ist auf Welnio abgezogen. Auftrag. Die in Bromberg sich befindenden Lazarett- und Transport-Deachements der freiwilligen Krankenpflege haben den Befehl erhalten, das Gesichtsfeld Jagdchüchler Plaz, namentlich auch den Wald westlich und südlich der Schießstände, abzugehen, den aufgefundenen Verwundeten die erste Hilfe zu leisten, sie nach dem an der Nordseite des neuen Friedhofes errichteten Hauptverbandplaz zu transportieren und das militärische Sanitätspersonal sowohl auf den bei den Schießständen befindlichen Truppenverbandplätzen wie auch auf dem Hauptverbandplaz zu unterstützen. Der Wagenhalteplaz befindet sich am östlichen Scheibenschuppen. Bromberg ist bereits mit Verwundeten überfüllt und es können daselbst nur die nichttransportfähigen Verwundeten in einem Reservelazareth (Annahme) untergebracht werden; die übrigen Verwundeten sollen, nachdem sie transportfähig gemacht sind, in einem auf der Militärtrampe des Bahnhofs bereitstehenden Hilfs-lazarethzug verladen und nach Loschwitz abgehoben werden (letzteres Annahme). Der Sammelplaz für Leichtverwundete ist der Bahnhof Bromberg. An dieser Uebung werden sich rund 500 Kolonnenmitglieder folgender Kolonnen theilnehmen: Anklam, Briesen, Bromberg A und B, Danzig, Elbing, Falkenberg i. Pom., Fraustadt, Grünberg, Guben, Hohenrich, Jauer, Znamorazlaw, Königschütze, Krottschin, Landsberg a. W., Laurahütte, Marienwerder, Meieritz, Neumarck, Neutomischel, Ostrowo, Rosenburg, Sagan, Scherley A und B, Schlochau, Schneidemühl, Schönlank, Sommerau, Thorn, Trebnitz, Wittberg, Zelenze und Zoppot, der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege zu Breslau und Frankfurt a. O. und der Vereiniigung freiwilliger Krankenpflegerinnen Bromberg und Landsberg a. W. Laurahütte wird einen Sanitätsstand beim Aufsuchen der Verwundeten beschäftigen. Aus diesen Kolonnen werden kombinierte Kolonnen gebildet, die die einzelnen Aufgaben übernehmen. — Tagesordnung für die am 9. Juni vorm. 9 1/2 Uhr beginnenden Verhandlungen: Bericht des Vorsitzenden des Verbandes, Oberstabsarzt Dr. Hering-Bromberg über die fünfjährige Thätigkeit des Verbandes. Vorträge: Stabsarzt der Reserve Dr. Cramer-Wittenberge: „Was muß der Sanitätsführer von Wunderwunden wissen?“ Stabsarzt a. D. Dr. Lorenz-Scharley: „Ueber die Pflichten und Rechte der Sanitätskolonnen.“ Stabsarzt Dr. Jelle-Fraustadt: „Kranken- und Verwundeten-transport einst und jetzt.“ Prakt. Arzt Dr. Loopitz-Breslau: „Krankenpflegerunterricht für Männer.“ Bericht des Schriftführers. Kassenbericht. Antrag des Vorsitzenden auf Auflösung des Verbandes.

* Zum Sanitätskolonnen-tage werden die hier versammelten Sanitätsmitglieder das unten abgebildete Vereinszeichen anlegen.



* Zwei Ehrenpreise für die Ausstellung, einen für die Gewerbe, einen für die Sanitätsausstellung hat die hiesige „Ausstellungszeitung“ gestiftet. Die Preise sind von dem Zumeister Albert Schroeter hier selbst geliefert und bestehen in einer altsilbernen Fruchtgale und einem Pokal in Alfsilber.

* Personalien. Der Regierungsrath Klotzsch zu Magdeburg wird vom 1. Juli d. Js. ab dem Oberpräsidium zu Posen zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen. Dem Regierungsassessor Volkart in Stralund ist die kommissarische Verwaltung des Landrathsamtes im Kreise Briesen, Regierungsbezirk Marienwerder, übertragen worden. Der königliche Baugewerkschuldirektor Speyer in Posen ist zum Regierungsrath und Gewerbe-schulrath ernannt worden. Es ist ihm die etatsmäßige Stelle eines Regierungs- und Gewerbe-schulraths

für die Regierungsbezirke Posen und Bromberg mit dem Amtssitze in Posen übertragen worden. W. Das Lokal der Sanitätsausstellung ist der Badersche Saal. Eine Reihe von Ausstellungsböden ist dort bereits untergebracht. In hervorragender Weise theilhaftig ist u. a. die hiesige Firma Weidlich und Berthold an dieser Ausstellung. Soweit bis jetzt bekannt, wird Regierungspräsident Dr. Kruse die Eröffnung vollziehen. Das Betreten des Ausstellungsplatzes hinter dem Baderschen Etablissement ist seit gestern nur gegen Eintrittskarte gestattet.

* Telefonanschluß hat der Restaurateur Garte, Gieseshöhe, nicht, wie gestern mitgetheilt, unter Nr. 615, sondern unter Nr. 114 erhalten.

* Generalprobe der Werningschen Kriegsspiele. „Mobil, alles mobil!“ so lautet es in den Julitagen 1870 aus tausend und abertausend Mäulen und die flammende Vegetation, die diesen Aufen folgte, verzierte der nie, welcher die Zeit miterlebt hat und Zeuge jener gewaltigen Erhebung der deutschen Brudervölker und der Kampfesfreudigkeit ihrer wehrhaften Söhne gewesen ist. Wen gestern sein Weg zufällig am Stadt-Theater vorüber führte, der konnte sich in jene unergiebliche Zeit zurückverfest glauben. Angehörige aller Truppengattungen sah man hin und her eilen; sie trugen bereits volle Feldausrüstung, theils Interimsuniform. Aber alle in Hekt und Eile, als ob Generalmarsch geblieben wäre. Dieser trügerische Spure zu folgen schien uns interessant und lohnend. Im Zuschauertraume that sich ein ganzes Kriegslager vor unseren Widen auf. Zwischen eifrig erschlendenden Frauen, sich bellustig unterhaltenden Jungfrauen und wichtigthuenden Kindern die Marschlinie: Infanterie aus Preußen, Schwaben, Bayern, die bärtige Landwehr, Kürassiere, Husaren, Dragoner, Ulanen, Artilleristen und Jäger in buntem Durcheinander. Da und dort zeigten sich Damen vom Nothen Kreuz, würdevoll die Schärerlein der betroffenen Kriegsteile abwehrend. Alles war mobil gemacht und schien nur eines Signals gewärtig. Da ein Klingelzeichen: man eilt zur Fahne auf den Appellplaz, der sich hinter der leinernen Wand befindet, die den Zuschauer von der Bühne trennt. Immer stiller wird's im Hause, die Mufft fest ein, patriotische Weiser erklingen — die Generalprobe beginnt. Der Deklamator führt die Zuschauer in das Kriegsspiel ein und verbindet jedes Bild durch entsprechende Dichtung voll hohen patriotischen Schwunges. Die Probebilder liegen ohne weiteres erkennen, daß ein großes angelegtes Festspiel zu gewärtigen ist. Unter Leitung des Direktors Werning klappt der ganze ungeheure Apparat vorzüglich; bewundernswürdig ist die freudige Hingabe all der großen und kleinen Mitwirkenden an der Sache. Eine lebensvollere, großartigere Serie lebender Bilder haben wir gewiß noch nie geschaut. Wir sind daher auch überzeugt, daß man in den nächsten Tagen in jedem Hause über die Kriegsspiele sprechen wird und daß unzählige das Verlangen tragen werden, den Festspielen beizuwohnen. — Die erste öffentliche Aufführung findet morgen statt. — Wir verweisen mit Bezug auf die Ermäßigungen für Kriegervereine auf das heutige Nr. 17.

a. Clubhaus-Theater. Zweites Gattspiel des Nben-Theaters: Hedda Gabler. „Hedda Gabler“, das die Berliner Gäste gestern Abend spielten, ist zwar für Bromberg Novität, doch darf man voraussetzen, daß das Werk so bekannt ist, daß man auf eine Inhaltsangabe und auf eine eingehende Würdigung desselben verzichten kann. Das Stück ist, das sei gleich ohne weiteres zugegeben, eines der unerquicklichsten, welche Nben je geschrieben hat, und zwar in der Hauptfache gerade darum, weil in der Heldin uns eine Gestalt entgegentritt, für die man auch nicht die geringste Theilnahme empfinden kann. Diese Hedda thut ja das Menschennormale, um den unglücklichen Pöbber gerade in dem Augenblick, wo er wieder den Flug zur Höhe nimmt, wieder zurückzumerken, ihn zu vernichten bis zum Tode. In dieser Beziehung hat sie eine gewisse Verwandtschaft mit der ursprünglichen Rebekka West in „Kosmersholm“: in beiden steht, wie Nymann treffend ausführt, die bête humaine, aber Hedda ist die durch die Gesellschaft gezähmte Bestie, wobei freilich die Frage offen bleibt, ob diese in ihrer Feinheit und ihrer Angst vor jedem Eklat nicht noch gefährlicher ist, als jene. Was aber trotzdem bei dem Stück immer wieder festsetzt, das ist neben dem zwar etwas brutalen, aber immerhin ehrlichen Schluß (man verzeihe damit den Schluß der „Frau vom Meer“) die Feinheit und Eraththeit der „Psychologien und ethischen Analyse“, welche „mit einer Ueberzeugungskraft, Anschaulichkeit, Ehrlichkeit, Folgerichtigkeit und Kunst durchgeföhrt ist, daß trotz dem Gefühl von Grauen, ja fast von Ekel, das diese Tragödie hinterläßt, ein unbedingter Respekt vor der künstlerischen Gesamtleistung alle anderen Empfindungen überwiegt.“ (Rizmann.) Daß dazu sich ein völliger Bericht auf alle schleierhafte Symbolik gestellt, vielmehr die einzelnen Gestalten in voller Klarheit vor uns stehen, sei als ein weiterer Vorzug des Stückes durchaus anerkannt.

Die Aufführung, welche uns die Berliner Gäste boten, war auf diesen Ton der Klarheit und Ueber-sichtigkeit des Ganzen gestimmt und verrieth neben einer sorgfältigen Ausarbeitung auch das Bestreben, die Einzelleistung diesem Ganzen unterzuordnen, keine der handelnden Personen über einen gewissen Rahmen hinauszutreten zu lassen. Das ist als erstes Verdienst der Hedda (Alwine Wiede) genannt, daß sie auf die Poje und Pathetik verzichtete und sich so den Grund idus für eine durchaus echte Gestalt dieser Lebensfigurerin, die mit allem spielt, selbst mit einem Menschenhals, um eines Kitzels, einer Laune willen. Ebenfalls gut herausgearbeitet war Tesman (Paul Binbaum), ebenso die rührende Figur der Tante Juliane (Clairie Vodenberger) und der Pöbber von Otto Brahm. Die wunderbolle Gestalt der Thea mit ihrem weiblich echten Empfinden konnte Mary Wolf zwar noch nicht völlig zur Geltung bringen, sie fand sich aber im ganzen mit glücklichem Gelingen damit ab. Herr L. Zebner (Brack) brachte eine sehr einheitliche Gestalt zu Wege, schadete sich aber leider selbst durch eine etwas geschraubte Spielweise und zu leises, langweiliges Sprechen; die kühl berechnende Egoisten-natur kommt durch sich selbst gerade genug zur Geltung und braucht nicht extra unterföhrt zu werden. Zum Verständniß des Werkes und zur Einführung in seine Gedankenwelt hat die Aufführung jedenfalls ein gut Stück beigetragen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. Juni.

Fachschulen in Bromberg. Zweck Erweiterung der gewerblichen und kaufmännischen Fachbildung...

Der kommandierende General v. Langenbeck trifft heute Abend, von Schneidmühl kommend, zur Regimentsbesichtigung hier ein.

Der Gesangsverein 'Gutenberg' unternimmt am kommenden Sonntag, den 8. Juni, einen Freibausflug nach der 5. Schleufe.

Die Bänke im Regierungsgarten hat die Stadt neu streichen lassen, um ihnen ein besseres Aussehen zu verleihen.

Thorn, 4. Juni. Das Holzhaferprojekt. Mit einem Antrage des Magistrats betreffend Vorbereitungen zur Aufbringung der Mittel...

antrage, den ministeriellen Bestimmungen über die Bildung der Aktiengesellschaft zuzustimmen...

Letzte Drahtnachrichten. Marienburg, 5. Juni. Gestern Abend traf der englische Botenbote hier ein.

Gesetz. 3. Juni. Ueber eine schwere Grenzverletzung berichtet die 'Syder Zeitung' aus Preußen...

Gerichtssaal. Gnesen, 3. Juni. Die Strafkammer verurteilte die Bedienstete Gadjinski der Wrechner katholischen Schule wegen Verletzung des Briefgeheimnisses zu sechs Wochen Gefängnis...

Der Kommandierende General v. Langenbeck trifft heute Abend, von Schneidmühl kommend, zur Regimentsbesichtigung hier ein.

Der Kommandierende General v. Langenbeck trifft heute Abend, von Schneidmühl kommend, zur Regimentsbesichtigung hier ein.

Der Kommandierende General v. Langenbeck trifft heute Abend, von Schneidmühl kommend, zur Regimentsbesichtigung hier ein.

Großindustriellen Johann Faber in Nürnberg, hat für eine Stiftung zu Gunsten des Bayerischen Nationalmuseums in München...

Letzte Drahtnachrichten. Marienburg, 5. Juni. Gestern Abend traf der englische Botenbote hier ein.

Der Kommandierende General v. Langenbeck trifft heute Abend, von Schneidmühl kommend, zur Regimentsbesichtigung hier ein.

Der Kommandierende General v. Langenbeck trifft heute Abend, von Schneidmühl kommend, zur Regimentsbesichtigung hier ein.

Der Kommandierende General v. Langenbeck trifft heute Abend, von Schneidmühl kommend, zur Regimentsbesichtigung hier ein.

Der Kommandierende General v. Langenbeck trifft heute Abend, von Schneidmühl kommend, zur Regimentsbesichtigung hier ein.

Der Kommandierende General v. Langenbeck trifft heute Abend, von Schneidmühl kommend, zur Regimentsbesichtigung hier ein.

Der Kommandierende General v. Langenbeck trifft heute Abend, von Schneidmühl kommend, zur Regimentsbesichtigung hier ein.

partei, 56 Sozialdemokraten, 36, die keiner Partei angehören. 7 Mandate waren erledigt.

Table with columns: Name des Schiffsführers, Name des Schiffes, Tonnage, Abgang, Zielort.

Table with columns: Name des Schiffsführers, Name des Schiffes, Tonnage, Abgang, Zielort.

Table with columns: Name des Schiffsführers, Name des Schiffes, Tonnage, Abgang, Zielort.

Witterungsbericht zu Bromberg. Beobachtungsstation: Kornmarkstraße. Tagestabelle für Freitag, den 6. Juni.

Handelsnachrichten. Bromberg, 5. Juni. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 174 bis 178 Mark...

Table with columns: Name des Schiffsführers, Name des Schiffes, Tonnage, Abgang, Zielort.

Bekanntmachung. In das Handelsregister A ist eingetragen worden: Am 23. Mai 1902 unter Nr. 574 die Firma Moritz Jacobowski...

Konkursverfahren. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Frau Christine Hermann geb. Quick in Anquitalde ist Termin zur Gläubigerverammlung...

Offenarbeiten. Jeder Art werden ausgeführt durch Wrzesinski, Erdbeerstraße 63. (2003)

Konkurswaren-Ausverkauf. Die aus der Carl Laeschke'schen Konkursmasse erhaltenden Waarenbestände, als: Zigarren, Zigaretten, Tabake etc. nebst Ladeneinrichtung...

Agenturen, Vertretungen. Für ein 11jähriges Mädchen wird ein Fräulein zur Wandaufsichtigung & Schularbeiten gesucht.

Arbeitsmarkt. Eine gesunde kräftige Amme wird sofort oder später gesucht. Näheres Danzigerstraße Nr. 50, 1 Treppe rechts.

Veni, vidi, vici.
Magen-Essenz
„Vici“
kommt zur Ausstellung.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Palmerotto** belegene, im Grundbuche von Palmerotto, Band I, Blatt Nr. 16, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Wirtes Julius Dahms zu Palmerotto eingetragene Grundstück ohne Gebäude, bestehend aus 7 ha 39 a 30 qm Acker und Wiese, und mit 27,08 Thaler Reinertrag (67) am 22. September 1902, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.
Erz. den 2. Juni 1902.
Königliches Amtsgericht.

Im Handelsregister Abth. A Nr. 12 ist bei der Firma (103) **S. Davidsohn,** Inhaber Kaufmann Simon Davidsohn, Folgendes eingetragen worden: Die Hauptniederlassung in Posen genau ist aufgehoben und die Zweigniederlassung in Znojmo zur Hauptniederlassung erhoben worden. Der Inhaber hat seinen Wohnsitz von Posen nach Znojmo verlegt. **Znojmo, d. 3. Juni 1902.** Königliches Amtsgericht.

Der Neubau eines Wasserthurms auf Bahnhof **Unslaw,** auschl. Lieferung des Baumaterials, soll in öffentlicher Ausschreibung in einem Lose vergeben werden.
Bedingungsunterlagen u. Zeichnungen können bei der unterzeichneten Betriebsinspektion eingesehen, auch von derselben gegen portofreie Einreichung von 2,00 Mark baar — keine Briefmarken — bezogen werden. Bestellgeld nicht nötig.
Bedingungsstermin **14. Juni 1902,** vorm. 11 Uhr.
Angebote sind bis dahin portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, an die unterzeichnete Betriebsinspektion einzureichen.
Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Bromberg, den 3. Juni 1902.
Königliche Eisenbahn-Betriebsinspektion 2.

Technikum Neustadt i. Meckl.
Ingenieur, Techniker, Werkmeister-Schule, Maschinenbau, Elektrotechnik, Baugewerk, Bahnmeister, Tischler-Fach-Schule, Elektr.-Laboratorium.

In der Zeit vom 18. bis 23. August d. J. findet hier selbst ein unentgeltlich, Kurkurs zur Ausbildung von Schreibern in der Leitung der Jugend- und Volksspiele statt. (103) Anmeldungen nimmt der Leiter, der städtische Ober-Turnlehrer Kloss bis zum 30. Juni d. J. entgegen.
Posen, den 13. Mai 1902.
Magistrat der Provinzial-Hauptstadt.

Technikum Strelitz
Ingenieur, Technik- u. Heilberufe, Maschinenbau und Elektrotechnik, Gesamt-Hoch- und Tiefbau, Tischler, Tagelöhner-Einrichtl.

Barne hiermit einen Jeden, meiner Frau **Rosalie geb. Krüger** auf meinen Namen etwas zu borgen; da mich dieselbe ohne Grund böswillig verlassen hat, komme ich für nichts auf. (213)
Adolf Schulz, Schlichter.

Die **Gewinnlisten** der **gr. Wohlfahrts-Geldlotterie** und der **Königsberg. Pferdlotterie** liegen zur Einsicht aus und sind auch käuflich zu haben bei **L. Jarchow, Wilhelmstr. 20** Geschäftsstelle d. Zeitung.

Damen- und Kinderkleider werden gutgehend zu soliden Preisen angefertigt **Mittelstraße Nr. 15.**

Zahnenstangen
billigst. **Concerstr. 12/14.**
Einen Posten **Streu-Stroh** offeriren **mit 2,50 Mark** per Ctr. solange Vorräthe reichen.
Spagat & Co., Posenerstr. 26. (194) **Telephon 52.**

Bromberger Gewerbe- und Sanitäts-Ausstellung 1902.

Sonnabend, den 7. Juni, 12 Uhr
Eröffnung
durch den Herrn Regierungspräsidenten **Dr. Kruse.**
Von 4 Uhr ab **Concert.** Entree 1 Mk.
Sonntag, den 8. Juni
von 4 Uhr nachmittags ab:
Grosses Ausstellungs-Concert.
Nachm. 5 Uhr:
Schauturnen
der sämmtl. 5 Bromberger Turnvereine.
Entree 50 Pfg. (214)

Bad Polzin. Endstation der Linie Schivelbein-Polzin, sehr starke Mineral-Quellen u. Moorbäder, kohlen-saure Stahl-Soolbäder (Kellers Patent und Nauglioss Methode), Massage auch nach Thure Brandt, Aukerord. Erfolge bei Rheumatismus, Gicht, Nerven- und Frauenleiden. Kurhäuser: Friedrich-Wilhelms-Bad, Johannis-bad, Kurhaus (Städtisches Bade-Stablfestiment) Kaiserbad, Marienbad, Viktoriabad. 6 Ärzte. Saison vom 1. Mai bis 30. Sept. Anst. erh. Vadeverwalt. in Polzin, Karl Niefels Reise-fantour i. Berlin u. d. Tourist i. Berl., Frankfurt a. M. u. Hamburg.

Hohenhonnef am Rhein, Siebengebirge
Sanatorium für Lungenkranke
Herrliche Lage hoch über dem Rheine, mitten im Walde. Erprobtes Heilverfahren auf hygienisch-diätetischer Grundlage. Freiluftkur. Regelmässige Erfolge. Vollkommenste Einrichtung. Elektr. Licht. Warmwasserheiz., vorzügl. Ventil., Lift. 90 Zim.
Mässige Preise. Winter u. Sommer geöffnet. Ausk. u. Prosp. durch den dir. Arzt Dr. med. E. Meissen, Hohenhonnef a. Rh.

An der Elbe.
Bad Schandau.
Kuranstalt f. d. ges. physical. diät. u. Wasserheilverfahren mit guter Verpflegung in den zur Anstalt gehörigen Hotels (Kurhaus und Park-Hôtel) zu mässigen Preisen. Prospekte durch die städt. Bade-Verwaltung. Richter, Stadtrath.

Fr. Hege, Bromberg,
Möbelfabrik mit Dampftrieb, gegr. 1817. (452)
Spezialität:
Einrichtungen für Offizier-Kasinos,
tranke Wohnungeinrichtungen
für ledige Offiziere,
Schlaf- und Herrenzimmer und Bureauzimmer
komplett mit Gardinen und Dekorationen
von **Mark 650 an.**
Verlangen Sie Abbildungen davon.

Globus-Putzextract
ist die **Krone aller Putzmittel.**
Laut den Gutachten von 3 ge-richtlich vereideten Chemikern ist **Globus-Putzextract** in seinen vorzüglichen Eigenschaften **unübertroffen!**
Rohmaterial aus eigenen Bergwerken

Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft, Leipzig.
Heinrich Lanz, Mannheim,
Locomobilen v. 3—300 Pferdekraft
Filiale in Breslau, Kaiser-Wilhelmstrasse Nr. 35.

Wetterfester Dachkautschuk,
das Beste und Unentbehrlichste für Pappdächer etc., macht auch die älteste und schwächste Pappe wieder unverwundlich, absolut wasserdicht u. auf lange Jahre hinaus durch Witterungseinflüsse unzerstörbar; tropft niemals ab u. bleibt auch bei grosser Kälte gummiartig elastisch. Jeder Versuch wird befriedigen. Wetterfester Dachkautschuk stellt sich billig, als Theer. Lager in den meisten grösseren Stadt. Deutschlands.
Max Finger & Co., Breslau, (109)
Oel- u. Fettwaaren-Fabrik, Firnis-, Carbolin- u. Pechsiederel.



Schultz & Winnemer,
Bahnspediteure, Bromberg,
Mitglied der Deutschen Möbeltransport-Gesellschaft.
Uebnahme kompletter Umzüge
von Zimmer zu Zimmer
nach allen Richtungen zwischen bel. Plätzen unter Garantie. (350)

Wegen vollständiger Aufgabe des Ladengeschäfts
Großer Ausverkauf!
der am Lager befindlichen (2048)
Fahrräder, Nähmaschinen, Kinderwagen etc.
zu jedem nur annehmbaren Preise.
J. F. Meyer, 95a Bahnhofstraße 95a.

Th. Twitchett
Poststraße Nr. 2. (200)
Special-Geschäft für Handschuhe.

„Benzolin“ Bestes Mittel zur Erhaltung der Jugendrische Enttarnung von Finnen, Pickeln, sowie Rötthe der Haut. **Erstaunlich wirkt** „Benzolin“ bei kleinen Kindern; das Wundsein schwindet unter Garantie schon nach ganz kurzem Gebrauch u. härtet die Haut wunderbar ab. Alleiniger Fabrikant u. Erfinder:
Gustav Knaak, Bromberg, Bahnhofstr. 14, I.
Zu haben in allen Friseurgeschäften oder direkt a. 1,50 Mk.

Gustav Vetter, Barmen.
Spezial-Geschäft in Farbbändern, Kohlenpapieren f. Schreibmaschinen sämmtl. Systeme. Wachs-papier, Farbe für Mimeograph bezw. Cyclostyle.

Zuntz
geröstete carmelisierte,
hellgeröstete glasierte
Kaffees
in Packeten von 1/2 und 1/4 Kilo, per 1/2 Kilo
M. 1,20, 1,40, 1,50, 1,60, 1,70, 1,80, 1,90, 2,00.
Unübertroffen an Wohlgeschmack, Reinheit und Kraft.
Conservierung des Aromas durch eigene bewährte Barmethoden.
Käuflich in den bekannten Niederlagen.

Niederlagen in Bromberg bei der Firma Dr. Aurel Kratz (Victoria-Drogerie), Joh. Creutz, A. Pfeinger, H. E. Lemke, D. Höhne, Emil Chaskel, Paul Lotz, A. Stachowski, Nachf. Roman Ludwik, Wilh. Hildenbrandt, A. Buzalla; in Exin bei Jac. Cohn; in Labischin bei Ernst Handke, Ad. Wrzeszinsky.

VAN HOUTEN'S CACAO
ist ein nahrhaftes und belebendes Getränk, welches einen wohlthuenden Einfluss auf die Nerven ausübt. Unübertroffen für den tägl. Gebrauch.

Whisky very old
schmeckt kalt genossen ca. wie französ. Cognac und giebt mit 1/4 Theil zu 3/4 Th. siedend Wasser vorzüglichen Punsch, hochfein, Originalflasche Mk. 2.—, halbe Fl. Mk. 1,10, sowie den berühmten sehr alten Kornbranntwein
Marke **Magerfleisch** gegr. 1734
pr. Originalkrug Mk. 1.—, per Liter Mk. 1,70 empfehlen:
Carl Freitag, Bärenstr. 7, **J. J. Goerdel,** Friedrichstr. 35, **Robert Loewenberg,** Friedrichstr., **Emil Mazur,** Danzigerstr., **Paul Wedel,** Elisabethstr. 27, **Paul Lotz,** Danzigerstr. 38, Mittel- und Schleinitzstr.-Ecke, **Arthur Lotz,** Wilhelm- und Gammstrassen-Ecke. (83)

In den Alpenländern
Oesterreichs trinkt man den besten Kaffee. Dieser wird erzielt durch Verwendung von **Andre Hofer's Salzburger Kaffee-Würze in Würzelform,** die ebenso weltberühmt ist wie der **Echte Feigen-Kaffee von Andre Hofer in Freilassing** in Cartons à 42 Würfel 50 Pfg., à 20 Würfel 25 Pfg. Zu haben bei: **J. Bachinski,** Wilhelmstr. 30, **Emil Boettger,** Friedrichstr. 21, **H. E. Lemke,** Danzigerstr. 47.

„Greif“
Privat-Detektiv und Auskunfts-Bureau Bromberg
Eke-Grabe- u. Mühlengasse Nr. 18.
Ermittelungen jeder Art, Betragen, Geschäfts-, Familien-Angelegenheiten, Anonyme Briefe etc. werden aufs strengste verfolgt und ausgeführt.

Gänzlicher Ausverkauf!
Wegen Aufgabe des Leinen-, Wäsche- u. Bettfedern-Geschäfts offerire zu sehr billigen Preisen:
Tischgedeckte, Kaffeegedekte, Sandtücher, Bettdecken, Steppdecken, Schlafdecken,
Damen-, Herren- u. Kinderwäsche,
Unterleider in Baumwolle und Wolle,
Bettfedern u. Dannen,
Badeanzüge, Bademäntel, Frottirhandtücher, Badelaken
A. Czwiklinski, Brückenstraße Nr. 9.
Sämmtl. Wäsche wird bestens angefertigt.

Zur Ausstellung
werden Dekorationen der Neuzeit ausgeführt. (2073)
L. Marcuse Nachf., Möbelfabrik.

Bruden Weizkohl Rothkohl Wirsingkohl Kohlrabi Sellerie Porree Zwiebeln Grünkohl Rothe Rüben etc.
kräftige Pflanzen empfiehlt **Jul. Ross,** Berlinerstraße 15.

„Kauf und Verkauf“
Jeden Posten 1/2 Liter- sowie Bierflaschen kauft **Albert Liebenau,** Distillation, Danzigerstr. 71.
Ein geb. Krankenwagen wird zu kaufen gesucht (2050) **Schwedenbergstr. 12.**
Einige grösser. u. kl. Güter, sowie kleine Landstellen, Eine Posthalterei mit Land-wirtschaft entl. bis 400 Mgn., Eine Brauerei mit vollst. Ein-richtung in hervorragend gün- stiger Geschäftslage mit kleiner Landwirtschaft weg. Todesfalls bei 12-15000 M. sehr preiswerth, Diverse städtische Geschäfts- und Zinshäuser, Hotels u. Gastwirtschaften sind günstig abzugeben durch (1747) **P. Loebel, Bromberg, Prinzenhöhe 32.**
Schönes Grundstück nebst Bauplatz (resp. Gart.) Schlenkeran, Ghansee, w. Todesf. zu verkaufen. Zu erst in d. Geschäftsst. d. Ztg.

„Kauf und Verkauf“
Jeden Posten 1/2 Liter- sowie Bierflaschen kauft **Albert Liebenau,** Distillation, Danzigerstr. 71.
Ein geb. Krankenwagen wird zu kaufen gesucht (2050) **Schwedenbergstr. 12.**

„Kauf und Verkauf“
Jeden Posten 1/2 Liter- sowie Bierflaschen kauft **Albert Liebenau,** Distillation, Danzigerstr. 71.
Ein geb. Krankenwagen wird zu kaufen gesucht (2050) **Schwedenbergstr. 12.**

„Kauf und Verkauf“
Jeden Posten 1/2 Liter- sowie Bierflaschen kauft **Albert Liebenau,** Distillation, Danzigerstr. 71.
Ein geb. Krankenwagen wird zu kaufen gesucht (2050) **Schwedenbergstr. 12.**

Veni, vidi, vici.
Magen-Essenz
„Vici“
kommt zur Ausstellung.

Nur 400 Mark
per Cassa
verkaufe 1 neues **Piano** direkt aus der Fabrik unter 10jähr. Garantie, nussb., elegante Ausstattung, prächtiger Ton.
C. Junga, Bahnhofstr. 75.

Wegen Aufgabe meines Zweig- geschäfts **Danzigerstr. Nr. 9** verkaufe ich die:
Ladeneinrichtung,
gefertigt von Fr. Sege, zu an- nehmbar. Preise. (214)
J. C. Vincent.

Ein fast neues, modernes **Wandererrad**
ist zu verkaufen (214)
Bahnhofstraße 31a, 1 Tr.
Eine gut erhaltene **Leiter,** 7 m lang, 2 Toppfeiler, 1 Sänge- lampe billig zu verkaufen (2083)
Berlinerstraße 27.

Gartenbänke
hat bill. abg. **Daniel Lichtenstein.**

„Wohnungs-Anzeigen“
Zur Errichtung einer gröss. Delikatessenhandl. mit Wein- stuben in Bromberg in leb- hafter Straße (53)

passende Räumlichkeiten
gesucht. Gefl. Off. u. F.Z. 873 an den **Geselligen Braunenz erb.**

„Wohnungs-Anzeigen“
Junges Ehepaar sucht per 1. Juli cr. (114)
Wohnung v. 2 gröss. Zimm., heller Küche, eventl. Entree. Off. mit Preisangabe u. W. G. 143 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

2 Zimmer und Lagerplatz zum Aufbewahren u. Geräthen etc. per 1. Juli d. J. gesucht. Off. unter **S. K. 51** an die Ge- schäftsstelle dieser Zeitung. (214)
Bahnhofstr. 57a ist ein **Laden**

nebst Wohnung, auch zu Bureau- räum u. geeignet, vom 1. Juli od. 1. Okt. zu verm. Nachrcht. Laden r. **Zu vermieten** v. 1. Okt. cr. ab **Friedrichstr. 20** 1 großer Laden nebst Wohn- u. vor feuchter **Friedrichstr. 19** 1 Laden nebst Zubehör. (173) **Rudolph Zawadzki.**

„Wohnungs-Anzeigen“
Laden nebst Wohn. z. verm. **Nat. Friedenstr. 29, 1 Tr. r.**

„Wohnungs-Anzeigen“
Laden nebst Wohn. z. verm. **Nat. Friedenstr. 29, 1 Tr. r.**

„Wohnungs-Anzeigen“
Laden nebst Wohn. z. verm. **Nat. Friedenstr. 29, 1 Tr. r.**

„Wohnungs-Anzeigen“
Laden nebst Wohn. z. verm. **Nat. Friedenstr. 29, 1 Tr. r.**

„Wohnungs-Anzeigen“
Laden nebst Wohn. z. verm. **Nat. Friedenstr. 29, 1 Tr. r.**

„Wohnungs-Anzeigen“
Laden nebst Wohn. z. verm. **Nat. Friedenstr. 29, 1 Tr. r.**

„Wohnungs-Anzeigen“
Laden nebst Wohn. z. verm. **Nat. Friedenstr. 29, 1 Tr. r.**

„Wohnungs-Anzeigen“
Laden nebst Wohn. z. verm. **Nat. Friedenstr. 29, 1 Tr. r.**

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Die Ausführungsbestimmungen zum Fleischschau-gesetz

find in dem „Zentralblatt für das Deutsche Reich“ als eine etwa 90 Seiten starke Beilage veröffentlicht worden. Vom Fleischschau-gesetz sind bekanntlich mit dem Tage der Veröffentlichung im Juli 1900 nur diejenigen Vorschriften, die sich auf die zur Durchführung der Schlachtvieh- und Fleischschau erforderlichen Einrichtungen beziehen, in Kraft gesetzt worden. Außerdem ist mit dem 1. Oktober 1900 das Verbot der Einfuhr von Wüchsenfleisch und Wüchsen in Kraft getreten. Bestimmungen über die Verwendung von gesundheits-schädlichen Zusätzen zum Fleisch hat der Bundesrath vor einigen Monaten erlassen. Sie sind, wie das Verbot, in Kraft getreten, lebhaft bekämpft worden.

Die jetzt veröffentlichten Ausführungsbestimmungen zum Fleischschau-gesetz schreiben die Anmeldepflicht bei der Schlachtung von Rindvieh, Schweinen, Schafen, Ziegen, Pferden, Eseln, Maulthieren, Maulseln und Sunden mit Ausnahme von Rothschlachten vor. Die Schlachtviehschau soll möglichst kurz vor der Schlachtung vorgenommen und wiederholt werden, wenn die Schlachtung nicht spätestens 2 Tage nach Ertheilung der Genehmigung erfolgt. Die Fleischschau soll möglichst im Anschluß an die Schlachtung erfolgen und thunlichst von demselben Beschauer ausgeführt werden. Die Schlachtviehschau soll feststellen die Tierart und das Geschlecht, bei kranken und krankheitsverdächtigen Thieren auch das Alter, die Farbe und sonstige Kennzeichen. Ferner soll geprüft werden, ob die Thiere einen gesunden Eindruck machen; insbesondere soll der Schlachtviehbeschauer sein Augenmerk richten auf den Ernährungsstand, die förperliche Haltung, den Stand und Gang, den Muth, die Aufmerksamkeit auf die Umgebung, die Körperoberfläche (Haut, Haar, äußere Körperwärme), besondere Veränderungen der Verdauungsorgane (Rippen, Nasenbein, Nahrungsaufnahme) Hinterleib, Beschaffenheit des Rohfes, die Scham, die Scheide und den After, die Athmungsorgane (Nasenöffnungen, Athmen). Bei Störungen des Allgemeinbefindens soll die innere Körperwärme mit einem amtlich geprüften ärztlichen Thermometer gemessen werden. Verbot des Schlachtens erfolgt, wenn bei dem Thiere Wuth, Brand, Rauschbrand, Rinderpeste, Tollwuth, Ros, Rinderpest oder der Verdacht einer dieser Seuchen festgestellt ist. Falls der Beschauer approbirtes Thierarzt ist, hat er in diesen Fällen die Schlachtung zu gestatten; ein nichtapprobirtes Thierarzt darf als Beschauer die Erlaubniß zur Schlachtung nur ertheilen, wenn das Schlachtvieh Zeichen einer Krankheit überhaupt nicht oder lediglich von solchen Krankheiten aufweist, die nur unbedeutend sind und das Allgemeinbefinden nicht wesentlich stören, ferner bei Knochenbrüchen, Geburtshindernissen, Aufblähen nach Aufnahme von Grünfutter oder bei drohender Erstickung, sofern nach dem Eintritt des Schadens höchstens 12 Stunden verstrichen sind und nur unter der Bedin-

gung sofortiger Vornahme der Schlachtung. In allen anderen Fällen hat er die Schlachtung vorläufig zu verbieten und den Besitzer an den thierärztlichen Beschauer zu verweisen, doch darf, wenn zu befürchten ist, daß der Zustand des Schlachtviehes sich bis zum Erscheinen des thierärztlichen Beschauers erheblich verschlechtern werde, die Genehmigung zur sofortigen Schlachtung ertheilt werden, wenn dafür gesorgt wird, daß das Ergebnis der Schlachtviehschau bei der Fleischschau geprüft wird.

Vor Vornahme der Fleischschau ist eine Zerlegung des geschlachteten Thieres nicht gestattet. Im allgemeinen soll der Fleischbeschauer zwölf Punkte berücksichtigen: Blut, Kopf, Lungen, Herz, Zwerchfell, Leber, Magen, Milz, Nieren, Gebärmutter, After und Muskelfleisch. Für Beschauer, die nicht im Besitze der Approbation als Thierarzt sind, ist die selbständige Beurtheilung des Fleisches an zahlreiche Vorbedingungen geknüpft. Als untauglich zum Genuß für Menschen soll der ganze Körper angesehen werden, wenn festgestellt ist Wuthbrand, Rauschbrand, Rinderpeste, Tollwuth, Ros, Rinderpest eitrige Blutvergiftung Tuberkulose mit hochgradiger Abmagerung, Rothlauf der Schweine, bei erheblicher Abmagerung, Starrkrampf bei mangelhafter Ausblutung, Gelbsucht, hochgradige allgemeine Wasser sucht, Geschwülste, hochgradiger Harn- oder Geschlechtsgeruch, Geruch des Fleisches nach Arznei und Desinfektionsmitteln, bei vollständiger Abmagerung des Thieres infolge einer Krankheit, sowie bei vorangeschrittenen Säure. Im Uebrigen enthalten die Ausführungsbestimmungen des Bundesraths Vorschriften, wann der ganze Thierkörper, ausgenommen Fett, als untauglich zum Genuß für Menschen, wann nur die veränderten Fleischtheile als untauglich anzusehen sind und wann Fleisch oder Fett als bedingt tauglich betrachtet wird. Das untersuchte Fleisch ist mittels Farbtupfers zu zeichnen. Die Stempel sind verschieden als Kreis, Quadrat und Kreis, Dreieck, Quadrat, Oblong, je nachdem die Untersuchung ergeben hat, daß das Fleisch tauglich, im Nahrungswert herabgesetzt, untauglich, bedingt tauglich oder Fleisch von Einhufern ist. Den Schluss der Bestimmungen bilden Vorschriften über die Art der unschädlichen Beseitigung des beanstandeten Fleisches, über die Einrichtung von Fleischhäusern, sowie ein Verzeichnis von 155 Einlaß- und Untersuchungstiteln, auf denen das in das Zollinland eingehende Fleisch untersucht werden muß.

Aus Stadt und Land.

v. Die Pfisterungsarbeiten in der Rinkauerstraße werden jetzt fortgesetzt. Von der Schleinitzstraße bis zu der die Pfisterung beendet war, wird nunmehr das Stück bis zur Elstebeststraße erneuert.

v. An der Danzigerbrücke ist der einseitige Pfeiler bereits bis zum Wasserpiegel abgetragen. Nachdem durch in das Flußbett eingerammte Pfahlwände das Wasser abgesperrt, ist man jetzt dabei,

es mittels Dampfkrast um den Pfeiler herum aus-zupumpen, um weiter abbrechen zu können. **Zinn, 2. Juni.** (Ertrunken.) Im kleinen Zinner See ertrank gestern bei dem ersten Badesversuch der 12jährige Sohn des Bureauverwalters Dombrowski.

zw. Jordan, 3. Juni. (Verschiedenes.) **Sonntag, 1. Juni,** feierte die königl. Strafanstaltsaufseherin Fräulein B. Niedowski hier selbst ihr 25jähriges Amtsjubiläum. Schon am frühen Morgen hatten sich zahlreiche Verwandte und Freunde der Jubilarin in der festlich geschmückten Wohnung versammelt, um ihre Glückwünsche darzubringen. Gegen Abend erschienen nach dem Dienste die Kollegen der Jubilarin unter der Führung der Hausmutter Fräulein Kowald, um ihrerseits auch zu gratulieren. Fräulein Kowald hob in längerer Rede das treue Wirken der Jubilarin hervor mit der Hoffnung, daß Gott ihr noch eine recht lange Zeit zum segensvollen Schaffen schenken möge. Alsdann überreichte eine Kollegin der Jubilarin einen kostbaren Granatstein. Auch die Direktrix der Anstalt hatten es sich nicht nehmen lassen, der Jubilarin einen werthvollen Ring zu überreichen. Bei der nun folgenden Bewirtung wechselten muntere Reden und heiterer Gesang in bunter Folge. Erst als die ersten Morgenröthe die weißen der auswärtigen Gäste entführten, fand die fröhliche Feier ihren Abschluß. — Auf besondere Einladung des Kaisers ist Graf v. Alvensleben in Dittomeko heute nach Marienburg zur Theilnahme an den dortigen Ordensfestlichkeiten abgereist. — Freitag Vormittag findet im hiesigen Magistratsgebäude eine Stadtverordneten-sitzung statt. Es soll berathen werden über Einrichtung der amtlichen Thierchau und einer städtischen Feuerwehr, über Armenfachen sowie Ueberlassung eines Bauplatzes an den Töpfermeister Körber. Die Stadtverordnungs-sitzung ist öffentlich und hat jeder Bürger dazu Zutritt. — Am Sonntag, den 8. Juni er. feiert der Schützenverein Jordan sein diesjähriges Königsschießen verbunden mit der Einweihung der drei neuen Scheibentände und des neuerbauten Schützenhauses. Bei der Eröffnung der Königsschießen ist in diesem Jahre die Zahl der Ringe maßgebend. In die Bromberger und andere Schützenvereine sind Einladungen ergangen, und eine ganze Zahl von auswärtigen Kameraden hat am Feste theilzunehmen zugesagt. Während des Schießens findet im Garten Konzert statt, zu dem auch Nichtmitglieder gegen Zahlung eines Entrees Zutritt haben.

R. Schults, 4. Juni. (Der Kriegerber-ein) wird sich mit drei Vertretern bei dem Kriegerverbandssitzung in Crona a. V. betheiligen. Als Vertreter gehen der Vorsitzende, der Stellvertreter und ein Beisitzer.

Schwarzau, 3. Juni. (Ertrunken.) Im Gutsteiche zu Jolez ertrank am Sonntag beim Baden der 13jährige Arbeiterjohn Skweres.

Marienburg, 2. Juni. (Apothekenver-tau f.) Die hiesige Rathsapothek, deren Inhaber

Herr Jakob im Januar d. J. gestorben ist, ging heute für 180 000 Mark in den Besitz des Herrn Blum in Charlottenburg über.

Altenstein, 3. Juni. (Selbstmord.) Heute Nachmittag hat sich der Reserveunteroffizier Schumacher der 6. Kompanie des 1. Ermlandischen Infanterieregiments Nr. 150 erschossen. Er sollte heute nach beendeter Uebung entlassen werden, jedoch noch eine dreitägige Arreststrafe wegen Urlands-überschreitung verbüßen. Dies ist wohl der Grund zum Selbstmorde.

Kunst und Wissenschaft.

Voransage von Vulkanausbrüchen. New-York, 4. Juni. Der bekannte Südpolarfahrer Nordgröbning, welcher sich auf Martinique aufgehalten hat und jetzt hierher zurückgekehrt ist, erzählt, er habe Daten erhalten, welche die Gelehrten in den Stand setzen, vulkanische Eruptionen vorauszusagen.

Ueber die Entdeckung eines Kalksteinbrunnens wurden in der Wiener Akademie der Wissenschaften von dem Orientalisten Dr. Karabacek interessante Mittheilungen gemacht. Der Pfarrer der Diöcese, Dr. Alois Musil, der im November 1895 an die Ecole biblique nach Jerusalem gesandt worden ist, unternahm in den folgenden Jahren archäologische Forschungsreisen in bisher unerforschte Gegenden des Moabiterlandes und gelangte im Jahre 1898 in das Gebiet östlich von Meghpet, zwischen dem Süden des Toten Meeres und dem Rothem Meere, wo er mehrere unbekannte Schlösser entdeckte, darunter Koffeir Amra, von dessen Wandgemälden er in Frühjahr 1900 Photographien aufnahm. Mit Unterstützung der Akademie unternahm Musil mit dem Maler Alphons Wield im Frühjahr 1901 eine neue Expedition nach Koffeir Amra und passirte die Wüste, begleitet von dem Bruder eines befreundeten Beduinen. Sie erreichten am 26. Mai Koffeir Amra, wo ihnen alle Kameele bis auf eins von feindlichen Beduinen geraubt wurden. Musil durchsuchte das Schloß, das aus einer großen Halle mit halbrunden Arkaden und mehreren Seitentrakten besteht. Wield copirte ein vierhundert Quadratmeter großes Wandgemälde und die Fußbodenmosaiken, während Musil mehrere arabische Inschriften unter den Bildern aufnahm. Nach vierzehntägigen Mühen und Entbehrungen kehrte die Forscher nach Jerusalem zurück. Karabacek berichtete, das Hauptgemälde stelle den Fürsten Achmed, den Urenkel des Kalifen Harun al Raschid dar, der Koffeir Amra als Lustschloß zwischen 862 und 866 nach Christus erbaute. Die übrigen Gemälde verbildlichen: Das Lebensalter von der Geburt bis zum Tode, Kämpfe, Jagdzenen, Tänze und höfisches Leben. Karabacek betonte, daß diese Gemälde eine neue Ueberlegung der falschen Hypothesen bilden, der Prophet Mohamed habe die bildliche Darstellung von menschlichen Gestalten verboten, welches Verbot erst in viel späterer Zeit durch die Theologen des Islams erfolgte.

Die Haarnadel.

Humoreske von E. Fahren-Neu-Muppin.

Auf und ab marschirt die schöne Frau Lena in ihrem lila Salon.

Ihre Unterleider rascheln, ihr Theesleid von chinesischem Krepp fällt weich und schmiegsam an ihrer rundlichen Gestalt hernieder und läßt sie größer erscheinen als sie ist.

Lena — von ihrem Gatten Peterl genannt — blickt heut kaum in den riesigen Spiegel, der so geschickt in der Ecke angebracht ist, daß man sich darin von allen Seiten sehen kann. Nein, das Peterl schaut heut kaum einmal hinein in den Spiegel; denn es ist wüthend, ganz furchtbar wüthend.

Was fällt denn dem Taps, ihrem Manne, ein, daß er heut bei Tisch ganz beiläufig gesagt hat: „Du, Peterl, den Herrn Firmsbacher, den Delfarbenritzen, den empfangen wir lieber nicht gar zu oft. Die Leute reden somit, weißt?“

„Gaha! So was! Gahaha!“ Frau Lena lachte ordentlich fröhlich. Seit sie hier in der Stadt wohnten, war es schon bald zum Hinterden langweilig! Was unter den Künstlern gab es ein paar lustige feide Leute — und gerade die sollte sie fahren lassen? Biel ihr garnicht ein, der Frau Lena Bitterhuber!

Das Stubenmädchen öffnet die Thür und meldet:

„Herr Firmsbacher, gnädige Frau.“

„Sehr angenehm.“ sagt's Peterl.

Da kommt er herein und küßt ihr die Hand und läßt um sie herum, um ihr neues Kleid zu bewundern.

„Mein aber, gnädige Frau! So was Zudriges! Das ist ja ein Traum, das Gewänder! So möcht ich Sie malen!“

„Ja, ja,“ spricht Frau Lena ein bißchen von oben her, „das sagen Sie jedesmal, wenn ich ein neues Kleid anhabe.“

„Wenig genug, wenn ich's alle Monate blos zwei oder dreimal sagen kann. Malen möcht ich Sie nämlich immer. Wann kommt's wohl einmal dazu?“

„Sie sind meinem Manne halt noch zu theuer, Freund Firmsbacher. Ihre Preise sind nur für Kommerzrathinnen.“

„Aber Sie möl ich ja umsonst!“ ruft der kleine, lebhaftige Mensch, indem er die Hände ringt. „Ja wissen's — das ist dann noch theurer!“

„Woher denn? Seien Sie blos net geistreich, gnädige Frau, das kann ich heut net beitragen! Komme erst eben von der Butong, bei der muß man Geist schluden, bis man erstickt!“

„Ah so, und bei mir wollen Sie sich dann an der Dummheit erholen!“

„Nein — an der Schönheit! Also jetzt bitt' ich — warum wär' denn ein Gratisporträt bei mir zu theuer?“

„Was? — Aber Sie sind ja eine ungläubliche Frau! Daß i net lach! So was Unmodernes! Mir wär' der andere Lohn schon recht! Aber ich bin edel! Ich will Sie ganz ohne Entgelt malen, blos weil ich Sie so sehr verehere.“

„Jesses!“ sagt Lena gelangweilt, „jetzt reden wir aber endlich mal was Vernünftiges. Bei der Butong waren Sie vorhin? War sie wieder so unausstehlich geistreich? Wer war denn alles da?“

„Zhr Mann.“ sagte Firmsbacher. „Und dann noch —“ Peterl ließ die silberne Theefanne, die sie soeben erhoben hatte, mit einem kleinen Krach auf den Tisch zurückschellen.

„Mein Mann? Ja, was wollt denn der da?“

„Er ist doch immer da! Wukten Sie das nicht?“

Peterl nahm sich zusammen. Zu merken brauchte das nun niemand, und der fade Firmsbacher am allernemigsten, daß sie da eine ganz entsefliche Entscheidung gemacht hatte!

Sie duckte ihr bleichgewordenes Gesichtchen unter den Tisch, als wollte sie etwas aufheben. Als sie wieder auftauchte — nachdem sie unwirsch einen Klaps an Firmsbacher ausgeföhlt, der ihren Händchen suchen helfen wollte — trug sie eine ganz gleichgiltige Miene zur Schau.

„Mo.“ sagte sie großs eine Tasse füllend, „die Butong hielt große Cour! Hat sie wieder einen Deklamationsabend vor, daß sie vorher ihre Getreuen jaggerie?“ Firmsbacher schmunzelte.

„Aber ein famoles Kleid hatte sie an.“ sagte er, als je dies die entsprechende Antwort. „Und freiert war sie — pompos!“

„So? Wie denn?“

„Na, so was Antikes. Ein dicker, gedrehter Wulst hinten, mitten auf dem Kopf, und lauter goldene Haarnadeln dazwischen.“

„Goldene Haarnadeln? Wie sehen denn die aus?“

Bertels Stimme hatte einen harten, ungewohnten Klang. Firmsbacher merkte es nicht, er war kein scharfer Beobachter, wenn er nicht gerade malte.

„Wie sie ansahen? Gels natürlich! In dem schwarzen Haar der Butong glänzten sie halt — weiter weiß ich nichts. Oder doch — ja — ich glaub', es waren so kleine Wunder obendrauf. Obersterne. Genau kann ich's nicht sagen.“

„Oh, es kommt ja auch garnicht darauf an! — Sagen Sie, lieber Freund, wann könnten Sie denn anfangen, mich zu malen? Wenn ich mich befeimen hätt' und Ihnen jiken wollt?“

Firmsbacher beugte sich vor und küßte enthusiastisch die weißen Händchen. „Merkwürdig kalte Händchen!“ dachte er dabei.

„Liebste, schönste Frau, Sie sind ja himmlisch! Morgen können wir anfangen! Ich lasse mein Atelier nur noch gelb drapieren in der Ecke, wo Sie stehen oder sitzen werden. Gels muß ich durchaus hinter Ihrem weißen Kleid und Ihrem dunklen Körperl haben. Und dies Kleid hier ziehen Sie an, da kommt doch wenigstens ein winziges Stückel Sols und einer von Ihren unfinnig hübschen Armen

mit auf die Leinwand — Sie müssen sich nämlich auf den Kaminims stützen — so — und der Nermel fällt dann vom Arm zurück —“

In hellster Vegetierung fuhr der kleine Maler in dem lila Salon umher. Der plöbliche Umchwung in Lena's Geminnung machte ihm kein Kopfzerbrechen; er war ja Damenmaler, da war er dergleichen gewöhnt.

„Bitte.“ sagte Peterl, „setzen Sie sich gefälligst fünf Minuten hin. Oder wenn Sie wollen, können Sie auch gehen. Ich muß nämlich selber heut noch ausfahren.“

Firmsbacher stürzte eine Tasse Thee hinunter und suchte dabei immer noch mit dem linken Arm umher.

„Ich bin selig!“ erklärte er. „Das werden ja paradisiische Tage, wenn Sie in der gelben Ecke in meinem Atelier stehen, und ich darf ihr kaprizioses Efenköpferl auf die Leinwand bringen. Aufträge schafft mir das Porträt nachher! Zehn für einen! Denn natürlich stellen wir das Bild erst aus. Mag der Herr Bitterhuber sich gürten! Und in den Vasen essen wir Ananas und Pfirsiche und trinken griechischen Wein — Satra, wenn's doch schon morgen wär!“

Er war hinaus, und Frau Lena wollte schon ersöt aufatmen; denn in ihrem Kopf bohrte und wirbelte ein einziger Gedanke. Aber noch einmal steckte Firmsbacher den Kopf zur Thür hinein.

„Z bitt' schön, liebe Frau Peterl — schreiben Sie mir doch noch eine Zeile, ob Sie bestimmt morgen Vormittag kommen. Tausend Dank! Ade!“

„So!“ sagte Lena, als er fort war, „das fängt ja gut an! Frau Peterl hat er noch nie zu mir gesagt! Morgen sagt er Peterl ohne Frau, und übermorgen sagt er Du. Ist schon so einer, der Firmsbacher! Aber ist's etwa meinem Bitterhuber nicht recht, wenn es so kommt? Muß ich ihn nicht strafen für seine Falschheit, seine elendige Verrätheri?“

Mit nassen Augen und zitternden Lippen ging sie zu ihrem Schreibtisch, schloß ihn auf und nahm aus einem Fach eine zierliche, goldene Haarnadel, auf deren rundem, oberen Theil ein kleiner Halbmond als Verzierung schwebte.

Das Ganze war eine zierliche und kostbare Goldschmiedearbeit. Peterl aber betrachtete es mit funkelnden Augen wie einen vergifteten Dolsch.

In Herrn Bitterhubers Brusttasche hatte sie diese Nadel gefunden! In dem langen, grauen Wiedermeierpö, den er immer trug, wenn er nachmittags ausging.

Es war erst ein paar Tage her, und Peterl hatte ihn noch nicht gefragt, wo die Nadel herkam. Weil sie nämlich immer noch glaubte, es sei ein Geschenk, das er ihr gekauft und dann in seiner üblichen Zerknirschtheit vergessen.

Jetzt aber mußte sie ja, wenn die Nadel gehörte! Wukte, wo ihr Mann, immer war, wenn sie dachte, er befände sich in seinem Bureau.

Draußen drehte sich der Drücker in der Korridorthür, ein hastiger Schritt ertönte, und Herr Bitterhuber selbst stand auf der Schwelle.

Zornroth war er im Gesicht, und hinter dem Kneifer blitzten die Augen gefährlich.

„Peterl!“ rief er, „das ist doch geradezu eine Gemeinheit! Heute Dir blos, was mir wieder passiert ist! Jede Freude wird einem verborben!“

Sie hatte die Nadel hinter ihrem Rücken verborgen und blickte ihren Gatten kalt an.

„Was ist?“ fragte sie eilig.

„Ach, ich hab' Dir eine Uebererraschung bereiten wollen — vorige Woche sah ich eine hübsche Haarnadel bei L. in der Breitenstraße. Ich kaufte sie, zeige sie an demselben Abend noch der Butong und ein paar anderen Damen, die eine Versammlung wohlthätigen Zwecks halber abhalten, und erzähle, daß ich ein halbes Duzend davon für Dich bestellt habe. „Sehr nett!“ sagt die Butong, die alte Zwiderwurzeln, ganz nachlässig. Heut komm ich hin — die überspannte Person will mir ja ihre verrückten Gedichte in Verlag geben — hat das G'stred selber die goldenen Haarnadeln im Kopf! Hat sie dem L. weggeholt — sagt mir mit Lachen, ich kömmt' noch ein paar Tage warten, er würde mir ein neues halbes Duzend machen! So eine Dreistigkeit. Und die Probenadel hab' ich noch dazu wohl verloren — kann sie nirgend's finden. Es hat ja auch jetzt keinen Zweck mehr. Wenn diese exaltirte Person je vor Dir getragen hat — Du solltest doch die Erste sein, Peterl!“

Da läuft mit einem male das Frauchen zu ihm hin und hält ihm ein goldenes etwas unter die Nase:

„Zit's das hier?“

„Ja, alle Heiligen, wie kommt denn Du dazu?“

„Zäh hab' sie gefunden — in Deiner Rocktasche.“

„Schau! Kramst Du immer meine Taschen aus? Da muß man sich ja in Acht nehmen.“

„Ja, ich bin sehr gefährlich!“ sagt's Peterl totet. „Und so dumml! Zäh hab' geglaubt, Du bist in die Butong verliebt.“

„Jesses!“ Dies war ein aufrichtiger Entschuldigungs-schrei. „Ja, sag mir, Peterl, für was für eine Frottel hältst mich denn?“

Peterl antwortet nichts. Aber sie küßt ihren Gatten und das herzhast.

Am nächsten Morgen erhielt der Maler einen Brief:

„Lieber Herr Firmsbacher! Das mit der gelben Ecke lassen Sie nur. Zäh hab' mir's überlegt, es ist nichts mit der Porträtiererei. Mein Mann mag es nicht, und Sie sagen's ja selbst, ich bin schon mal solch eine ungläubliche Frau, die immer nur thut was ihrem Manne recht ist. Diese Woche bin ich nachmittags nicht zu Hause; ich übe mit Fräulein Butong lyrische Vortragskunst. Und nächste Woche empfangen mein Mann und ich gemeinschaftlich am Mittwoch.

Freundlichen Gruß von Ihrer unmoderneren Frau Lena Bitterhuber.“

Preussischer Landtag. Abgeordnetenhaus.

81. Sitzung vom 4. Juni, 12 Uhr.

Am Ministertische: von Thielens, von Bodbielski u. a.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die zweite Berathung des Gesetzesentwurfs, betreffend den Anschluß der Verwaltung der Main-Neckar-Bahn an die preussisch-hessische Betriebsgemeinschaft.

Der Entwurf wird in zweiter Lesung ohne Debatte angenommen.

Es folgt die Berathung des Kommissionsberichts über die Anträge der Abgeordneten Trimborn (Ztr.) und Genossen, sowie Dr. Crüger (frei. Vp.) und Genossen, betreffend die Förderung des Sandwerks.

Die Kommission empfiehlt: die Regierung zu ersuchen, 1. eine Förderung des Kleinhandels nach folgenden Richtungen in Erwägung zu ziehen: a. Veranstaltung von Ausstellungen von Motoren, Maschinen u. dergl., b. Vorführung bewährter Arbeitsmethoden und technischer Fortschritte des Kleinhandels in Lehrkursen, c. Förderung der Lehrlingsausbildung, d. Förderung des gewerblichen Genossenschaftswesens, e. Errichtung einer Zentralstelle beim Handelsministerium, sowie von Zweigstellen in den Provinzen für die Zwecke der Gewerbeförderung, f. regelmäßige Berichterstattung über die Ergebnisse der itaaliischen Gewerbeförderung; 2. eine Denkschrift über den Stand der Gewerbeförderung nach den vorbezeichneten Richtungen vorzulegen; 3. die erforderlichen Mittel im nächstjährigen Etat einzustellen.

Diese Anträge werden debattelos en bloc angenommen.

Es folgt die Verlesung folgender von den Konserbativen und Freikonserbativen unterschriebenen Interpellation von Rappenheim (konf.):

„Hat die Staatsregierung die Absicht, alsbald einen Gesetzesentwurf einzubringen gegen den Kontraktbruch in Arbeiterverhältnissen?“

Nachdem sich Minister von Bodbielski zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit erklärt hat, ergreift zu ihrer Begründung das Wort:

Abg. von Rappenheim (konf.). Der Kontraktbruch, wie namentlich auf dem Lande die Kontraktbrüche immer mehr zunehmen und dadurch das Rechtsbewußtsein schwerer schaden. Es ist früher schon eine gesetzliche Regelung dieser Angelegenheit in Aussicht gestellt worden. Bis jetzt habe man aber vergeblich darauf gewartet. Die Regierung müsse jetzt eine klipp und klare Antwort geben.

Minister von Bodbielski. Auch ich halte es für wünschenswert, daß Strafbestimmungen gegen den Kontraktbruch erlassen werden, aber nicht etwa gegen die Arbeitnehmer, sondern gegen die Arbeitgeber, welche kontraktbrüchige Arbeiter mit Wissen beschäftigen, und gegen die Vermittler, welche Arbeiter zum Kontraktbruch verleiten. Ich hoffe, in der nächsten Session dem Hause einen solchen Gesetzesentwurf vorlegen zu können.

Auf Antrag von Hennebrandt findet eine Besprechung der Interpellation statt.

Abg. Girsch (frei. Vp.) bemerkt, die Hauptschuld am Kontraktbruch trügen die Arbeitgeber, welche häufig die Arbeiter zum Kontraktbruch verleiten. Wunders müßte er sich, daß die Agrarier hier wieder nach Staatshilfe schrien. Die Landwirtschaft sei schon so gut organisiert, daß sie aus eigenen Kräften solche Kontraktbrüche ländlicher Arbeiter verhindern könnte, indem namentlich auf die Arbeitgeber, welche Arbeiter zum Kontraktbruch verleiten suchten, ein moralischer Zwang ausgeübt werde und jetzt noch bestehende Uebelstände bei der landwirtschaftlichen Arbeit abgestellt würden.

Abg. von Mendel-Steinfeld (konf.) erklärt, die

Widerne Freibenter.

Roman von Reinhold Drimann.

(16. Fortsetzung.)

„Es läßt sich nicht ungeheuer machen, aber es läßt sich widerrufen. Gerade deshalb müßte ich gleich hier mit Dir sprechen. Der Schreiber des Urteils ist drüben unter den Gärten, Du wirst ihn sofort darüber zur Rede stellen und wirst seine Zusage erzwingen, daß in der nächsten Nummer des Blattes die ganze Geschichte für das erklärt werde, was sie wirklich ist, nämlich für ein Gewebe von unsinnigen Lügen.“

„Weiter nichts? Eine solche Zumuthung kannst Du mir doch wohl nur im Scherz machen!“

„Was heißt das? Mir ist nicht zum Scherzen! Dein eigenes Ehrgefühl muß Dir ja bereits den Weg vorgezeichnet haben, den ich Dir da zeige.“

„Aber siehst Du denn nicht ein, daß Dein Verlangen geradezu eine Ungeheuerlichkeit, daß ich einfach einen moralischen Selbstmord beginge, wenn ich Murr genug wäre, Dir Deinen Willen zu thun? Eine solche Berichtigung würde mich in den Augen des Publikums für immer mit dem Klischee der Lächerlichkeit behaften. Ich wäre für alle Zeiten ein todtter Mann.“

„Nur die Thoren und Kurzsichtigen könnten die Gewissenlosigkeit eines journalistischen Landstreichers Dir zur Last legen. Bei allen Rechtschaffenheiten kannst Du durch das Bekenntniß der Wahrheit nur gewinnen.“

„Wie wenig Du die Welt und die Menschen kennst! Wahr oder unwahr, dieser Aufsatz hat mir im Auge die Theilnahme der ganzen Hauptstadt gewonnen, hat mich auf der Leiter des Ruhmes um ein gemalliges Stück in die Höhe gebracht! Genaue Gesellschaft, die für meine Zukunft allein entscheidend ist, hat mir ihre Sympathie zugewendet, und wenn sie nun morgen erfähre, daß es lediglich ein rührendes Märchen war, dem ihre Theilnahme gegolten, so würde sie nicht Maximilian Geißler, sondern einzig mich für die Enttäuschung büßen lassen. Die Schuldfrage würde niemand ernstlich untersuchen. Man würde mit einem ärgerlichen Achselzucken über mich hinweggehen, und ich würde in das Nichts zurückgeworfen, ohne jede Hoffnung, mich noch einmal daraus emporzuarbeiten!“

„Schaffe Großes, und man wird gezwungen sein, Dich zu achten.“

„Ach, diese wohlfeilen Redensarten, wie ich sie habe! Als wenn ich mich nur mit einigen guten Willen vor einem Thonlumpen hinzustellen brauchte, um zwischen Montag und Sonnabend etwas Großes zu schaffen. Gerade die Anerkennung

Interpellation beziehe sich selbstverständlich auf die ländlichen Arbeiter. Die Arbeiternoth freile jetzt an dem Markt unserer ländlichen Bevölkerung, namentlich der kleine Bauer ist jetzt der Sklave des Kontraktbruchs. Der allgemeine anerkannte Nothstand der Landwirtschaft werde durch die Arbeiterfrage noch wesentlich verschärft. Auch die münchliche Beitragsung des Arbeitgebers, der wesentlich kontraktbrüchige Arbeiter anstellt, und des Agenten, der zum Kontraktbruch verleitet. Aber man müsse noch weiter gehen und das Gesetz vom 26. April 1854, das nur für einige Gegenden gilt und auch den Kontraktbruch der Arbeiter bestraft, auf ganz Preußen ausdehnen. Auf dem Lande wolle man nicht solche Arbeiterverhältnisse haben, wie in den Städten.“

Abg. Dr. Barth (frei. Vg.): Die Kompetenz des Landtages zur Regelung dieser Frage wird von verschiedenen Seiten bestritten. Selbst Bismarck hat 1873 seinen Entwurf betr. die Bestrafung des Kontraktbruchs im Reichstage und im Landtage eingebracht, und in früheren Jahren haben die preussischen Landwirtschaftsminister stets den Standpunkt vertreten, daß nur das Reich dafür kompetent sei. Daß der Kontraktbruch aus der Welt geschafft werden möge, halten auch wir für wünschenswert. Das entspricht unserer ganzen Weltanschauung. Jeder, der bewußtmaßen sein Wort bricht und einen Kontrakt verletzt, ist moralisch zu verurtheilen, er ist auch zweifellos zivilrechtlich haftbar. Aber etwas ganz anderes ist es, ob er strafrechtlich zu bestrafen ist. Das Gesetz, das die Strafen verlangt, ist ein Ausnahmegesetz gegen ländliche Arbeiter. Das Abströmern der ländlichen Arbeiter in die Städte würde dadurch erst recht herbeigeführt. Den Vortheil davon hätten die Sozialdemokraten, denen dadurch ein wunderbarer Agitationsstoff gegeben würde. Sie sehen ja, welche Fortschritte die Sozialdemokratie auf dem Lande macht! Ich verleihe es nicht, daß gerade die Agrarier solch Gesetz für notwendig halten. Wir haben ja jetzt schon Strafbestimmungen, ohne daß irgend ein Nutzen dadurch erzielt wird. Im Wege des strafrechtlichen Zwanges lassen sich eben die Verhältnisse nicht bessern. (Beifall links.)

Minister v. Bodbielski: Nach meinen Erklärungen soll sich das Gesetz nur gegen die Arbeitgeber und die Vermittler richten. Die Ansicht des Vorredners von einer Ausnahmegesetzgebung gegen die Arbeiter ist also falsch.

Abg. Guerdeler (freikonf.): Bereits 1899 hat das Haus mit großer Mehrheit die kriminelle Bestrafung des Kontraktbruchs verlangt. Der Kontraktbruch hat auf dem Lande immer weitere Fortschritte gemacht; es ist dringend notwendig, daß dagegen eingeschritten wird. Eine Verschärfung der Strafe des Kontraktbruchs für Arbeitnehmer verlangen wir nicht, wohl aber muß das Gesetz von 1854 weiter ausgedehnt und vor allem diejenigen bestraft werden, die Arbeiter zum Kontraktbruch verleiten oder die kontraktbrüchigen Arbeiter beschäftigen. Gegen das Reichsgesetz würde ein solches Gesetz nicht verstoßen. (Beifall rechts.)

Abg. Goldschmidt (frei. Vp.): Die Strafen von der Regierung wollen allerdings auch die Bestrafung des Kontraktbruchs für Arbeitgeber, aber doch nur, um nicht ungerecht zu erscheinen. In Wirklichkeit ist es auf die Arbeiter abgesehen; die Landarbeiter sollen Arbeiter zweiter Klasse werden. Sie reden von einem patriarchalischen Verhältnis, aber der Großgrundbesitzer kann sich doch gewiß nicht um seinen Besitz kümmern (Lachen rechts), sonst würde es ihm nicht möglich sein, den größten Theil des Jahres in der Stadt zu verbringen, er kommt also gar nicht mit seinen Arbeitern in Berührung. Mit den Mitteln, die Sie anwenden wollen, wird die Arbeiternoth nicht beseitigt. Herr von Mendel sagt, wir müssen das Beispiel von Anhalt nachahmen. Ja, warum scheuen Sie sich denn, den Weg der Reichsgesetzgebung zu betreten? Der Reichstag ist

der Zeitgenossen, die fördernde Theilnahme des Publikums ist es ja, die den Künstler zu bedeutenden Schöpfungen reifen läßt. Ohne die Sonne des Erfolges wird niemals ein Meisterwerk gedeihen. Aber ich muß wohl darauf verzichten, Dir das klar zu machen. Sie ist der Punkt, in dem Du mich nicht verzeiht und vielleicht nicht verheißt kamst.“

„Es scheint so!“ lautete die ruhige Entgegnung. „Aber wir wollen darüber nicht von der Hauptsache abkommen. Doktor Geißler könnte die Absicht haben, das Fest noch vor seinem Ende zu verlassen. Du darfst also Deine Zeit nicht verlieren.“

„Wie? Du beharrst noch immer auf dem absurden Gedanken an einen Widerruf? Du verlangst, daß ich den Doktor zum Dank für seinen unentgeltlichen Freundschaftsdienst auf eine geradezu beispiellose Weise bloßstelle? Nein! Auch wenn ich gar nicht an mich selber dachte, fände ich dazu niemals mehr den Muth.“

„So werde ich es für Dich thun, Bruno!“

„Mit welchem Recht, wenn ich fragen darf!“

„Mit dem Rechte des Sohnes, der den Namen seiner Mutter in Ehren hält.“

„Aber es kann nicht sein, es darf nicht sein! Wenn Du es denn durchaus hören willst, ich habe mich nachträglich mit dem Inhalt des Auftrages einverstanden erklärt, ich — ich — kurzum — ich müßte mich selber vor aller Welt als Lügner denuntzieren.“

Es wurde für eine kleine Weile ganz still in dem kleinen Bibliothekszimmer. Dann sagte Theodor Meinardi mit gepreßter Stimme: „Das hatte ich nicht erwartet. Ich konnte Dich wohl für leichtsinnig und oberflächlich halten, eine Ehrlosigkeit aber traute ich Dir nicht zu.“

„Wäge Deine Worte, wenn ich bitten darf! Auch ich könnte mich sonst versucht fühlen, Dir meine wahre Meinung zu sagen.“

„Deine wahre Meinung? Ueber was?“

„Ueber Dich, Du Cato, und über Deine so tief exportierte Sittlichkeit! Gähnt Du mich denn für so dumm, daß ich die eigentliche Ursache dieser Enttäuschung nicht klar erkennen sollte? Der Meid ist es, der aus Dir spricht, der gemeine, abheuliche Meid. Weil Du mir den Erfolg misgönnt, beschwörst Du den Schatten unserer verstorbenen Mutter herauf, um ihn wieder zu zerstreuen.“

Jetzt lautete die Rede wirklich, mit verhaltenem Athem und hochlopendem Herzen, als ob die Antwort die nun erfolgen müßte, auch für sie von der allergrößten Wichtigkeit wäre. Sie hatte in diesen letzten zehn Minuten ihre geringfügige Meinung von Theodor Meinardi so ganz geändert, daß sie

eben anders zusammengefaßt, als dies Haus. Wir werden den Gesetzesentwurf abwarten und dann unsere Stellungnahme zu demselben darlegen.

Abg. Fritsch (Volen, Ztr.): Ich gebe zu, daß die Kompetenzfrage nicht ganz klar ist, aber nur insoweit es sich um entgegenstehende Bestimmungen der Gewerbeordnung handelt, und die Landarbeiter haben mit der Gewerbeordnung nichts zu thun. Wir sind also berechtigt, uns hier mit der Sache zu beschäftigen. Materiell bemerke ich nur kurz, daß wir bereit sein werden, innerhalb des vom Minister angegebenen Rahmens an einer Gesetzgebung gegen den Kontraktbruch mitzuwirken.

Abg. Braemer (freikonf.): Die Freisinnigen haben durchaus verkehrte Ansichten über die Landwirtschaft, sonst müßten sie wissen, daß gerade der Kleingrundbesitz unter dem Arbeitermangel schwer leidet. Diesen kleinen Bauern wollen wir helfen. Daß die Sozialdemokratie davon Vortheil hat, ist möglich, denn Sie (nach links) werden ja die Sache aufbauen und den Sozialdemokraten dadurch Material bieten. (Beifall rechts.)

Abg. Ehlers (frei. Vg.): Der Vorredner möge entschuldigen, daß ich ihm nicht auf seine Angriffe gegen die Freisinnigen antworte. Es soll das keine Unhöflichkeit sein, sondern nur eine Rücksichtnahme auf die Zeit der Mitglieder des Hauses. (Geisterkeit.) Der Vorredner möge aber daraus nicht den Schluß ziehen, daß er uns überzeugt hat. Ich hoffe nur, er wird zu der Ueberzeugung kommen, daß wir zwar nicht so vorzüglich wie die Herren seiner Partei, aber auch nicht ganz so schlecht sind, wie er uns hinstellt. (Geisterkeit.) Damit schließt die Besprechung.

Die Tagesordnung ist erledigt.

Auf Anfrage des Abg. Dr. v. Hennebrandt (konf.), welches die Geschäftslage des Hauses sei, erwidert

Präsident v. Kröcher: Ich beabsichtige, möglichst schnell den Stoff, den wir noch haben, zu erledigen, und dann Ihre Ermächtigung zu erbitten, Sie wieder einzuberufen, wenn neuer Stoff vorliegt, d. h. wenn die verschiedenen Kommissionen mit ihren Arbeiten fertig sind. Nach meiner Berechnung wird der Fall, daß wir den vorhandenen Stoff erledigt haben, voraussichtlich Dienstag oder Mittwoch nächster Woche eintreten.

Abg. Fritsch (Ztr.) spricht den Wunsch aus, über die voraussichtliche Dauer der Session Näheres zu erfahren.

Abg. Schmidt-Warburg (Ztr.): Es liegen zahlreiche Petitionen vor, die wir auf jeden Fall erledigen müssen. Der Präsident wird gut thun, sie bald auf die Tagesordnung zu setzen, damit die Session nicht dann geschlossen wird, wenn nur Vorlagen der Regierung erledigt sind, sondern erst dann, wenn auch die Wünsche der Petenten berücksichtigt sind. Vielleicht läßt der Präsident auch auf die Vorstehenden der Kommissionen seinen Einfluß nach dieser Richtung aus. Im Vorjahre ist eine große Reihe von Petenten durch den plötzlichen Schluß des Landtages schwer enttäuscht. Dies Jahr wollen wir uns nicht wieder so überraschen lassen. (Geisterkeit.) Aber wenn man nicht genau aufpaßt, so können wir wieder sehr unangenehm überrascht werden.

Abg. Zhr. v. Erffa (konf.): Die Budgetkommission hat ein reichliches Material an Petitionen, die erledigt sind, dem Plenum vorzulegen.

Abg. Schmidt-Warburg (Ztr.): Dann bitte ich den Präsidenten übermorgen dies reichhaltige Material auf die Tagesordnung zu setzen.

Präsident v. Kröcher: Ob ich das übermorgen schon kann, weiß ich nicht, aber die Absicht habe ich allerdings, erst auch noch, die von den Kommissionen berathenen Petitionen auf die Tagesordnung zu setzen, bevor ich Ihnen vorschlagen werde, die Vertagung einzutreten zu lassen.

Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr. (Zweite

jetzt eine beklemmende Bangigkeit fühlte bei dem Gedanken, er möchte sich gegen den häßlichen Vorwurf seines Bruders nicht verteidigen oder nicht verteidigen können. Sie athmete tief auf, als sie ihn mit überraschender Ruhe, wenn auch mit einer merklichen Traurigkeit im Klang der Stimme sagen hörte:

„Diese wahnwichtige Anklage beschimpft nur Dich selbst, Bruno, nicht mich! Ich sollte Dich beneiden? Ich sollte Dir einen Erfolg misgönnen? Wahrhaftig, es muß Dir mit einem male jede Erinnerung an die letzten sechs Jahre abhandeln gekommen sein, wenn Du etwas Derartiges aussprechen kannst, ohne zu erröthen.“

„D nein, ich entinne mich der Wohlthaten, die Du mir in den sechs Jahren erwiesen hast, sehr gut. Und die Last meiner Danteschuld liegt mir seit langem schwer genug auf den Schultern. Ich will Dir die Mühe ersparen, mir etwa bis ins einzelne alles aufzuzählen, was Du für mich gethan. Du hast mir die Vollendung meiner Studien ermöglicht, hast mich ernährt und gekleidet, hast mich sogar hier und da, wenn ich recht demüthig darum gebeten, mit einem kleinen Taschengelde ausgestattet, und unter vielen Moralpredigten meine geringfügigen Schulden bezahlt. Du hast ohne Zweifel mit alledem sehr brüderlich an mir gehandelt, und ich glaube, wenn ich heute das große Loos gewänne oder eine Frau mit einer halben Million heiratete, so würdest Du Dich ganz würdig darüber freuen. Aber daß ich anfangs, berührt zu werden, daß man meinen Namen in der Öffentlichkeit nennt, während der Deinige völlig unbekannt ist, das ist ein Stein des Anstoßes, an dem selbst Deine brüderliche Liebe Schiffbruch leidet. Deine Großmuth endet in diesem Augenblicke, da Du siehst, daß ich über Dich hinaus zu wachsen beginne. Alles würdest Du mir gegönnt haben, nur dies nicht! Es ist dir der ureigenen Groll der flachen Mittelmäßigkeit gegen das wirkliche Talent, der nun auch bei Dir über alle vermeintliche Selbstlosigkeit und Seelengröße den Sieg davonträgt.“

„Und das sagst Du mir, Knabe, mir, der ich alle ehrgeizigen Hoffnungen und Wünsche zu Grabe getragen habe um Deinerwillen! Ahnst Du denn nicht, daß auch ich mir vor Jahren ein ganz anderes Ziel gesteckt hatte, als das, mit dem ich jetzt bechieden habe? Glaubst Du denn wirklich, ich hätte nie von etwas Besseren geträumt, als von dieser handwerksmäßigen Thätigkeit, auf die Du von Deiner eingebildeten Höhe so stolz und verächtlich herabsehst? Wenn heute niemand meinen Namen kennt, wenn ich vielleicht kaum noch das Recht habe, mich einen Künstler zu nennen, so darf meinemegen

Lesung der Polenvorlage, keine Vorlagen, betr. obligatorische Schlachtviehverversicherung.)
Schluß 2¼ Uhr.

Bunte Chronik.

— Eine kurose Gerichtsentscheidung melde die „Frankf. Ztg.“ aus Koblenz: Die Opernsängerin Kema Stanhope hatte den Theaterdirektor Grafk wegen Beleidigung verklagt, weil dieser gesagt hatte, die Stanhope singe schlecht, ihrer Stimme Klinge, wie wenn sie aus einem Wiedertopf herauskomme. Bei der Gerichtsverhandlung machte der Vertreter des beklagten Theaterdirektors geltend, daß eine Sängerin „Kema Stanhope“ nicht existire und man doch nicht auf gegen ein Gespenst verhandeln könne. Der Vertreter der Klägerin gab nun bekannt, daß die Kema Stanhope mit ihrem wirklichen Namen verheiratete Frau K. heiße und in Frankfurt wohne, und beantragte, die Klage dahin zu ändern. Das Schöffengericht ließ sich aber hierauf nicht ein und wies die Klage kostenfällig ab. So hat der originale Einfall des Rechtsvertreters den Theaterdirektor vor Strafe geschützt, da die Sache inzwischen verjährt ist.

— Dreizehn an einem Tisch. Aus Seidelberg wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Die bevorstehende Krönung Eduards VII. richtet die Aufmerksamkeit in erhöhtem Maße auf den Herrscher (der vielleicht mehr als irgend ein anderer gleich vom Antritt seiner Regierung an hat erfahren müssen, wie schwer die Last einer Krone zu tragen ist) und lenkt sich auch auf die Königin, die Gemahlin seiner Ehren und Sorgen. Die Verbindung dieses Fürstenpaares ist, wie nur wenigen bekannt sein dürfte, auf deutscher Boden eingeleitet worden. Es war im Jahre 1860 oder 61, daß in dem altberühmten Gathhof zum „Bering Karl“ in Seidelberg Friedrich Wilhelm, der damalige Kronprinz von Preußen und seine Gemahlin, die Kronprinzessin Viktoria — später Kaiserin und Kaiserin Friedrich — mit dem Prinzen von Wales, dem jetzigen König von England, abtraten. Wenige Stunden später trafen auch der König und die Königin von Dänemark mit ihrer Tochter, der Prinzessin Alexandra, daselbst ein und nahmen gleichfalls im „Bering Karl“ Wohnung. Bald nach ihrer Ankunft fand eine Zusammenkunft der Herrschaften im Zimmer Nr. 10 statt, welche die Verlobung des heutigen englischen Herrscherpaares einleitete. Unter den ersten, welche ihre Glückwünsche darbrachten, befand sich, wie mir mitgetheilt wird, der kürzlich in Seidelberg verstorbene Professor Dr. Wilhelm Zöhne, der damals Rektor am „Liverpool Institute“ in Liverpool und dem englischen Königshaus befreundet war. Der Kronprinz, der, wie seine Gemahlin, den Gelehrten besonders schätzte, lud ihn ohne Vorwissen des Hofmarschalls in liebenswürdiger Weise zu Tisch. Als man aber zur Tafel gehen wollte, zeigte es sich, daß infolge Singsingung des Professors Zöhne die Zahl der Tischgäste auf die ominöse „13“ gestiegen war — für eine Tafelrunde, an der ein Brautpaar theilnahm, ein ganz besonders übles Vorzeichen! Da ließ der Kronprinz, rasch entschlossen, durch den Besitzer des „Bering Karl“, Herrn Sommer, ein kleines, noch heute in der Sommerfamilie aufbewahrtes Tischchen herbeibringen, an dem er „à part“ speiste, und so zu allgemeiner Heiterkeit der Gesellschaft den bösen Bann der „13“ brach.

Foulard-Seide 95 Pf. bis Mt. 5.85 p. Met. f. Blumen u. Rosen, sowie Seidenberg. Seide“ in schwarz, weiß u. farbig von 95 Pf. bis Mt. 18.65 p. Met. Absolut kein Zoll zu zahlen! da die portofreie Zufuhrung der Stoffe durch meine Seidenfabrik im deutschen Grenzgebiet erfolgt. — Nur echt, wenn diese von mir bezogen! Muster umgehend. G. Henneberg Seidenfabrikant (K. u. K. Hoflieferant), Zürich.

alle Welt deshalb geringschäßig von mir denken, Du aber, Du darfst es nicht! Denn Dir habe ich alles zum Opfer gebracht, meinen Ehrgeiz, meine Hoffnungen und die besten Jahre meiner Jugend!“

„Bist Du nun fertig?“

„Schlimm genug für uns beide, daß ich gezwungen bin, davon zu reden! Aber meine Großmuth reicht allerdings nicht so weit, daß ich nun auch noch schweigend die schwerste Beschimpfung hinnehmen sollte, die Du mir zufügen könntest. Jetzt mag es ausgesprochen sein, in wie harten Kämpfen ich mir den Entschluß abringen mußte, um Deiner Zukunft willen die meine hinzugeben, jetzt magst Du es erfahren, wie viel mir Deine Ausbildung, Deine Ernährung und Kleidung bisher gekostet hat! Ich mußte meinen hohen Idealen entsagen, da ich es übernahm, für Dich zu sorgen.“

„Denn wenn ich selber auch mit Freuden gedurft und gehungert hätte, um ihnen treu zu bleiben“, fuhr Theodor Meinardi nach einer kurzen Pause fort, „Dich dürfte ich ja doch nicht darben und hungern lassen. Ich hatte Dich ja unter meinen Schutz genommen und ich war mir meiner schweren Verantwortung bewußt. So warf ich denn alle meine himmelanstrebenden Pläne hinter mich und arbeitete schlecht und recht um das tägliche Brot. Wenn ich in den ersten Jahren trotzdem gehungert habe, so hat Du, wie ich denke, an Deinem Leibe nichts davon gespürt. Bezeichne mir einen Tag, an dem ich meine Pflichten gegen Dich veräußert hätte, und ich will Dir das Recht einräumen, mich einen engherzigen Egoisten zu nennen!“

„Wenn es Deine Absicht war, mir das alles später vorzuwerfen, so hättest Du besser gethan, mich von vornherein meinen Schicksal zu überlassen. Ich habe solche Entfaltung nicht von Dir verlangt, und ich würde Deine Wohlthaten sicherlich nicht angenommen haben, wenn ich geahnt hätte, daß sie Dich später gereuen könnten.“

„Sie reuen mich erst, seit ich fürchten muß, daß sie an einem Unwürdigen verkehrt werden. Ich hatte ein so unbegrenztes Vertrauen in Dein Talent, wie in die guten Eigenschaften Deines Herzens! Du hattest all die glänzenden persönlichen Vorzüge, die mir abgingen, und deren Mangel ich auf meiner kurzen Künstlerlaufbahn schwer genug empfinden mußte. Du warst meiner Ansicht nach besser als ich für Ruhm und Erfolg gemacht, und es war am Ende genug, wenn nur einer von uns beiden an das Ziel gelangte. Ich wollte Dir dazu helfen, so weit meine Kräfte reichten, und ich denke, daß ich es bis heute rechtchaffen gethan.“

„Fortsetzung folgt.“

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. Juni.

Das Mittwoch-Konzert in Sauer's Garten (Inhaber Buchholz), ausgeführt von der Kapelle des Grenadierregiments zu Pferde, unter der Leitung des Musikdirektors Herrn Karpius war gut besucht.

Zufuhrverteilung. Der Firma Weidlich u. Berthold hier ist der Zuschlag zur Ausführung der Arbeiten für Anlage der Gas-, Wasserleitungs- und Kanalisationanlage für die neubauende Volksschule in der Eichendorffstraße vom Magistrat erteilt worden.

Nafel, 4. Juni. (Verschiedenes.) Am nächsten Montag findet eine Stadtverordnetenversammlung statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Revision der städtischen Kassen durch besondere Revisoren und Befragung der Stelle einer Lehrerin für den Handarbeitsunterricht in der gehobenen Mädchenschule.

K. Wrotschen, 4. Juni. (Verschiedenes.) Der gefrige Jahrmarkt war trotz des schönen Wetters außerordentlich lebhaft. Auf dem Vieh-, sowie auf dem Krammarkt herrschte ein ruhiger Verkehr. Der Auftrieb von Vieh war ein geringer. Für Pferde sowohl wie für Kindehieh wurden ziemlich hohe Preise erzielt.

König, 3. Juni. (Den Verlag der hiesigen „Düdeutschen Tageszeitung“) hat der bisherige verantwortliche Redakteur des Blattes Herr Dr. Petras kündigt übernommen.

Marienwälder, 4. Juni. (Von einem in der Umgebung Lückfälle) sind zwei in dem Dorfe Wahren wohnende Familien betroffen worden. Die fünfjährige Tochter des Schneidemeisters Dahms und die sechs Jahre alte Tochter des Arbeiters Sabloski hatten Wunde und Feldblumen gesammelt. Vermutlich um Schutz gegen die Sonnenstrahlen zu suchen, gaben sie sich unter den niedrigen Abhang einer Kieferngrube und legten sich dort nieder.

Marienwälder, 4. Juni. (Zu den Kaiserstagen.) Die Stadt ist mit Fahnen, Quirlen und Triumphbögen reich geschmückt. Das Innere des Schlosses ist für den Empfang der Gäste prächtig hergerichtet. Am Vormittag fanden bereits die in Kostüme des Truffes der deutschen Ordensritter gekleideten Militärmanöcher in ihren Panzerhemden mit Sturmhaube und Tartschkauf der Schloßbrücke und an den Kreuzgängen Wache. Im Laufe des Vormittags trafen Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg, Hausmarschall Freiherr von Lynder und Vize-Oberzeremonienmeister Graf von Kanitz hier ein, am Nachmittag der österreichisch-ungarische Vorkämpfer von Söygeny-Marich, Oberpräsident von Gohler, Regierungspräsident von Solwede sowie der größte Teil der Johanniterritter, unter letzteren der Kriegsminister von Wibel und der Ordenskanzler Wirtl. Geh. Rath von Ledebow.

Schmalenlingen, 3. Juni. (Russische Aufforderungen.) Am Abend kamen von Georgenburg Postmeister und Oberförster aus Warschau, Kommo, Wilna u. s. w. nach Schmalenlingen. Die Herren wurden von den Oberförstern der Oberförstereien Schmalenlingen, Trappönen, Jura und

Budnen empfangen. Dann ging die Meise in das Revier der Schmalenlinger Forst, wo sich die fremden Herren die Waldflächen ansahen, denn fortal sollen in Russland die Deblärbereien nach deutschem Muster aufgefördert werden.

Anmeldungen beim Standesamt der Stadt Bromberg.

Vom 31. Mai bis 3. Juni 1902. Aufgebote. Handlungsbuchhalter Adolf Arendt, Hedwig Stöckel, beide hier.

Geburten. Kaufmann Christoph Zahl 1 S. Schmiedegelle Valentin Dombrowski 1 S. Weidlich Ludvig Schöhlau 1 S. Friseur Emil Löwenberg 1 S. Arbeiter Wilhelm Heßlein 1 S. Schornsteinfegermeister Hermann Nitz 1 S. Schuhmacher Franz Majewski 1 S. Schuhmacher Karl Bogdanowski 1 S. Schuhmacher Theophil Gajewski 1 S. Arbeiter August Top 1 S. Schuhmachermeister Karl Behrendt 1 S. Maurermeister Karl Widajski 1 S. 1 uneheliche Geburt.

Sterbefälle. Gertrud Ansd 8 Mon. Klara Seidat 1 Mon. Martha Kasse 6 Tg. Klara Kub 5 S. Alfred Deutschmann 6 Mon. Alfred Stablenki 3 J. Minna Krüger 22 Tg. Willy Eimonski 4 Mon. Stellmacherehefrau Julie Hobbe geb. Werner 7 J. Anna Gertel geb. Benisch 3 J. Leoladia Namrota 1 J. Otto Wolke 2 Tg. Auguste Hirschberg geb. Wolff 56 J. Bahninspektora Klara Jähle geb. Orieta 22 J.

Standesamt Schleusenau.

Vom 15. bis einschließlich 31. Mai 1902. Geburten. Arbeiter Franz Kitzewski, Brunhilde Juranski, beide Schleusenau. Zimmermann Karl Siforski, Bromberg. Anna Radzki, Schleusenau.

Geburten. Hausbesitzer Johann Gerwiniski 1 S. Arbeiter Josef Wagniat, Jägerhof, 1 S. Arbeiter Emil Jahn 1 S. Weidenscheller Hermann Nafel 1 S. Arbeiter Karl Wölter 1 S. Straßenbahn-Wagenführer Rudolf Matzjeme 1 S. Arbeiter Karl Schulz 1 S. Kaufmann Ferdinand Lange, Jägerhof, 1 S. Hilfsweihenführer August Hiegelmann 1 S. Arbeiter Gustav Kowalski, Jägerhof, 1 S. Straßenbahn-Wagenführer Josef Kowalski 1 S. Kupferstecher Emil Kramer, Jägerhof, 1 S. Arbeiter Ignaz Juranski 1 S.

Sterbefälle. Früherer Landwirt Georg Wlod 76 J. Wandliska Marckewski 11 Mon. Zieglerehefrau Rosalie Bronski geb. Labenki 55 J. Friedrich Hochschild 10 Mon.

Standesamt Bromberg (Landbezirk).

Aufgebote. Wolkerehefrau Johann Lange, Bromberg, mit Wanda Reich, Bleichfelde.

Geburten. Müller Franz Vidan, Otterau, 1 T. Wefiger Hermann Küß, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter Wilhelm Wallburg, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter Karl Vorkmann, Schwedenhöhe, 1 S. Sergeant Wilhelm Berg, Groß-Bartelsie, 1 S. Schmied Franz Wisniewski, Schwedenhöhe, 1 T. Eigentümer Franz Bunni, Jagdschütz, 1 S. Arbeiter Karl Weigle, K. Bartelsie, 1 S. Arbeiter Michael Losowski, Schwedenhöhe, 1 S. 1 uneheliche Geburt.

Sterbefälle: Helene Markus, Negort, 10 J. Hedwig Malachin, Karlsdorf, 1 Mon. Bernhard Szuminski, Pankau, 15 Tg. Ella Suth, Schwedenhöhe, 6 J. Gertha Berjinski, Schwedenhöhe, 10 Mon. Josefina Wofinski geb. Chaurzynski, Schwedenhöhe, 23 J. Auguste Kina, Groß-Bartelsie, 1 J. Franz Solarzi, Groß-Bartelsie, 1 M.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst in der Synagoge. Freitag, 6. Juni, abends 7 Uhr 30 Minuten. — Sonnabend, 7. Juni, Frühgottesdienst 7 Uhr. Hauptgottesdienst, 9 Uhr 30 Minuten. Misha 4 Uhr. Sabbatgottesdienst 9 Uhr 30 Minuten. Am den Wochentagen morgens 9 Uhr 30 Min., abends 7 Uhr 30 Minuten.

Handelsnachrichten.

Breslau, 4. Juni. (Samenbericht.) Der Verkehr am Samenermarkt wird fortgesetzt schwächer. Außer Erbsen und Grassamlingen, die noch immer ziemlich gut begehrt bleiben, war es noch Weizenmais, nach welchem starke Frage herrschte; dieser Artikel ist infolge dessen so gut wie ausverkauft. Das Interesse für jetzt in betracht kommende Samen wie Buchweizen, Senf, Dinkelrogg etc. ist nur wenig besser geworden.

Ich notire und liefere selbst: Orig. Probener Luzerne — M. Sandluzerne M. Mohlke 50 bis 56 M., Weißke 75—85 M., Schwedische 71—80 M., Zukarnke 21—24 M., Gelbke 20—23 M., Wundflie 60—70 M., Bohraue oder Nieren, Sonjke 36 bis 44 M., Englische Rayras importirt 22—24 M., Italienische Rayras importirt 23—25 M., Thymothie 33—42 M., Seradella 9—11 M., Senf 16—20 M., Rindich (langant.) 14—16 M., kurzer 12—14 M., Buchweizen, silbergrau 10—11 M., braun 9—10 M., Sandweiden — M., Dinkelrogg 24—27 M., Mais, echter virdingischer Weizen — M., Lupinen gelbe 14—15 M., weiße 11—12, blaue 11—13, grüne 18—20 M., Weizen 19—23 M., Viktoria-Größen 21—25 M., Weizenbohnen 15—17 M. per 100 Kilogramm netto.

Warenmarkt.

Danzig, 4. Juni. Weizen schwächer. Bezahlt ist inländischer weißer 74 1/2 M., hochputz 77 1/2 M., roth alt 76 1/2 M., 172 M. per Tonne. — Roggen unbedeutend. Bezahlt ist inländischer — M., russischer zum Transit 72 1/2 M., 113 M. per 74 1/2 M. per Tonne. — Gerste und Hafer geschäftslos. — Weizen: Schön — Temperatur: + 14 Grad N. — Wind: N. — Regen: 0.

Königsberg, 4. Juni. Roggen russ. niedriger. — Hafer niedriger, inländischer bei 165 M. — Weizenloci russ. mittelgroß 92 M. — Roggenloci flauer. — Weizen: Wachtel. — Wind: WND. — Thermometer: + 19 Grad Neaumur.

Magdeburg, 4. Juni. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Proz. o. Sad 7,15—7,40. Maltose 75 Proz. o. S. 5,20—5,40. Still. Kristallzucker I mit Sad 27,70. Protrifflade I. o. F. 27,95. Gemahl. Raffinade mit Sad 27,70. Gemahl. Weis 1. mit Sad 27,20. Rohzucker I. Produkt Transitio f. ab W. Hamburg per Juni 6,10 Gd., 6,12 1/2 Br., per Juli 6,25 Gd., 6,30 Br., per August 6,35 Gd., 6,40 Br., per Oktober-Dezember 6,80 Gd., 6,82 1/2 Br., per Januar-März 7,02 1/2 Gd., 7,05 Br. — Schwach.

Hamburg, 4. Juni. (Getreidemarkt.) Weizen matt, holl. loco 172—176. Garb Winter Nr. 2 133,00. Roggen stetig, wirtl. still, Gd. Hamburg 111,00, loco —, mehlensüßiger 156—164. — Mais stetig, 136,00, runder 99,00. — Hafer fest. — Weizenloci: — Mühl ruhig, loco 65,50. — Spiritus (unversteuert) still, per Juni 12,50 Br., 12,00 Gd., per Juni-Juli 12,50 Br., 12,00 Gd., per Juli-August 12,50 Br., 12,00 Gd., per August-September 12,50 Br., 12,00 Gd. — Kaffee ruhig, Linnag 1560 Caid. — Petroleum still, Standard white loco 6,70. — Weizen: Heis.

Berlin, 4. Juni. (Getreidemarkt.) Zu Weizen, Roggen, Hafer kein Handel. — Mühl loco 68,50, per Oktober 69,00. — Weizen: Heis. — Weizen loco mütter, per Juni 3,98 Gd., 3,99 Br., per Oktober 3,03 Gd., 3,04 Br. — Roggen per Oktober 6,72 Gd., 6,73 Br. — Hafer per Oktober 5,88 Gd., 5,89 Br. — Mais per Juli 5,14 Gd., 5,15 Br., per August 5,22 Gd., 5,23 Br. — Kohlraps per August 11,70 Gd., 11,80 Br. — Weizen: Warm.

Paris, 4. Juni. (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Juni 22,20, per Juli 22,20, per Juli-August 21,80, per September-Dezember 20,40. — Roggen ruhig, per Juni 15,00, per September-Dezember 14,50. — Weizen ruhig, per Juni 26,90, per Juli 27,15, per Juli-August 27,25, per September-Dezember 26,45. — Mühl ruhig, per Juni 62,50, per Juli 62,50, per Juli-August 62,75, per September-Dezember 62,50. — Spiritus behauptet, per Juni 30,00, per Juli 30,50, per Juli-August 30,50, September-Dezember 31,25. — Weizen: Schön.

London, 4. Juni. An der Rüste 12 Weizenladungen angeboten. — Weizen: Regenhaue.

London, 4. Juni. (Getreidemarkt. Schlußbericht.) Sämtliche Getreidearten matt.

New-York, 3. Juni. (Warenbericht.) Baumwollenspreis in New-York 9 1/2, do. für Lieferung per August 8,39, für Lieferung per Oktober 7,78. Baumwollenspreis in New-Orleans 9 1/2. — Petroleum Stand white in New-York 7,40, do. do. in Philadelphia 7,35, do. Refined (in Cases) 8,50. Credit Valances at Oil City 1,20. Schmalz Western Steam 10,65, do. Rohe u. Brochers 10,85. — Mais Tendenz —, per Juli 66 1/2, per September 63 1/2, per Dezember 48 1/2. Mather Winterweizen loco 79, Weizen per Juli 77 1/2, do. per August —, do. per September 75 1/2, do. v. r. Dezember 76 1/2. — Getreidefracht nach Liverpool 1 1/2. — Kaffee fair Rio Nr. 7 5 1/2, do. Rio Nr. 7 per Juli 5,00, per September 5,15. — Weizen Spring-Wheat clear 2,95. Zucker 2 1/2. — Hinf 29,62 1/2. — Kaffer 12,25—12,52 1/2. Speck Chicago short clear 10,30. Vork per Juli 17,20. Der Bericht hier in der vorgangenen Woche ausgeherten Baaren betrug 8 202 166 Dollars, gegen 9 344 823 Dollars in der Vorwoche.

New-York, 4. Juni. Weizen per Juli — D. 78 1/2 C. per September — D. 75 1/2 C.

Geldmarkt.

Berlin, 4. Juni. Die schwache Salung, welche gestern namentlich nach Schluß des offiziellen Verkehrs herrschte, hat sich auch auf die heutige Börse übertragen. Zwar machten sich hier und da Bestrebungen geltend, einer besseren Tendenz Vorhieb zu leisten, die Kurse fielen aber immer rasch wieder in Schwäche zurück, denn es fehlte offenbar an neuen Käufern. Dazu kam, daß auch von London matte Kurse für Minen-Aktien gemeldet wurden, wodurch auch hier die Neigung, Realisationen zu machen, weiter um sich griff.

Von den österreichischen Arbitragepapieren bewegten sich Kreditaktien zwischen 216,80 und 215,50; Franzosen lagen fest, nachdrücklich steigend; auch Lombarden wurden etwas besser bezahlt. Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oesterreich. Kreditaktien 215,50—16,10. Franzosen 148,90—25,66. Lombarden 17,30 bez. Annotier 89,40 bez. Ital. Rente — bez. Spanier 80,40—60 bez. 4 1/2 Proz. Chinesen 90,25 bez. Tirrenische 112,50—13 bez. Venos-Aires 39,25—50 bez. Diskonto-Konv. Anst. 187,75 bez. Darmstädter Bank 141,10—40 bez. Nationalbank 116,75 bez. Berliner Handelsgesellschaft 188,60—9,20 bez. Deutsche Bank 210,10—25 bez. Dresdner Bank 147,60—90 bez.

Berliner Börse vom 4. Juni.

Table with multiple columns: Dtsch. Fonds u. Staats-Pap., Bank-Aktien, Deutsche Hypoth.-Pfdbr., Eisenbahn-Stamm-Aktien, Eisenbahn-Prior.-Obligat., Industrie-Papiere, etc.

Umschlagssätze: 1 Fr. 80 Pf. Ost. 1 G. Gold 100, 1 Kr. 85 Pf. 1 G. holl. 170, 1 Kr. 143, 1 Bbl. 216, 1 Gd.-Bbl. 2,20, 1 Doll. 4,20, 1 Ltbl. 20,40, 1 Disc. Bk. 3, Lb. 4, Pdv. 2 1/2

Table with multiple columns: Elberf. Farbenfabr., Harbortbrg. Pr. A., Harbortbrg. Pr. B., Harbortbrg. Pr. C., Harbortbrg. Pr. D., Harbortbrg. Pr. E., Harbortbrg. Pr. F., Harbortbrg. Pr. G., Harbortbrg. Pr. H., Harbortbrg. Pr. I., Harbortbrg. Pr. J., Harbortbrg. Pr. K., Harbortbrg. Pr. L, Harbortbrg. Pr. M, Harbortbrg. Pr. N, Harbortbrg. Pr. O, Harbortbrg. Pr. P, Harbortbrg. Pr. Q, Harbortbrg. Pr. R, Harbortbrg. Pr. S, Harbortbrg. Pr. T, Harbortbrg. Pr. U, Harbortbrg. Pr. V, Harbortbrg. Pr. W, Harbortbrg. Pr. X, Harbortbrg. Pr. Y, Harbortbrg. Pr. Z.

Dortmund & Gronau 175,00 bez. Marienburg-Mawte 66,00 bez. Gotthard 168,25 Gd. Transpakt 180,50 bez. Canada-Pacific 185,10—40 bez. Prince Henri 97,20—1/2 bez. Große Berliner Straßenbahn — bez. Hamburg-Amerika 110,30 bez. Nordb. Lloyd 111,70 bez. Dynamit-Triest 175,40—90 bez. Meridional 127,25 bez. Djibr. Südbahn 68—7,75 bez. 3proz. Reichsanleihe 92,90 bez. — Tendenz: fester.

Frankfurt a. M., 4. Juni. (Effekten-Sonett.) Deherr. Kreditaktien 216,80, Franzosen 150,40, Lombarden 18,10, Diskonto-Konv. 188,20, Dresdner Bank 148,10, Bochumer Gußstahl 200,80, Gelsenkirchen 174,70, Harpener Portugiesen 29,80, Nationalbank für Deutschland 116,40, Helios 26,00. — Fest.

Wien, 4. Juni. Ungarische Kreditaktien 710,00, Oesterreichische Kreditaktien 687,00, Franzosen 693,75, Lombarden 67,50, Elbethalbank 454,00, Oesterreichische Anleihe 101,70, Oesterreichische Anleihe —, Ungarische Anleihe 97,85, Marknoten 117,33, Banknoten 454,50, Ränderbank 424,00, Völklinger St. B. 1008, Türkisch. Loose 107,25, Brüger 741,00, Staatsbahn 692,75, Wiener Montan 408,50. — Gedrückt.

Paris, 4. Juni. 3proz. Rente 101,77 1/2, Italiener 103,50, 3proz. Portugiesen 29,55, Spanier äußere Anleihe 80,00, 1proz. Anleihe Br. C. 28,27 1/2, do. Gr. D. 26,17 1/2, Türkische Loose 112,00, Ottomanbank 571,00, Rio Tinto 1143, Suezkanalaktien 4055. — Unentschieden.

Berlin, 4. Juni. Städtischer Schlachtviehmarkt.

Es standen 3. Verkauft: Minder 745, Kälber 2243, Schafe 342, Schweine 9003. — Bez. wurd. für 100 Pf. ob. 50 kg Schlachtgewicht in M. (f. 1 Pf. 1 Pf.) M. 64—68 2. mittlere Maßfäher mit gute Saugfäher . . . 60—64 3. geringe Maßfäher 50—54 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) . . . 61—64 5. a je: 1. Maßfäher u. jünger Maßfäher . . . 57—59 2. ältere Maßfäher 52—56 3. mäßig gen. Hammel u. Schafe (Merzschafe) . . . 57—59 4. Halbjahre Niederungschafe 52—56

Schweine: a) vollfleischig bei feinen Rassen (u. deren Kreuzung, unter bis zu 1 1/2 Jahr. 220—280 Pfund schwer) 57 b) schwere, 250 Pfund und darüber (Räfer) . . . 55—56 c) fleischig 51—54 d) gering entw. 51—54 e) Saunen 50—52

Vom Minderantrieb blieben ungefähr 480 Stück unverkauft und waren maßgebende Preise nicht festzustellen. Der Rälberhandel gestaltete sich ziemlich glatt. Schafe wurden bis auf wenige Stück ausverkauft. Der Schweinemarkt war langsam und wird nicht gerührt; gute fette Waare und Saunen waren vernachlässigt.

Thorn. Weichsel-Schiffverkehr.

Thorn, 4. Juni. Wasserstand 1,60 Meter über O. Wind: NW. — Wetter: Heiter. — Barometerstand: Schön. — Schiffs-Verkehr:

Table with columns: Name des Schiffers, Fahrzeug, Ladung, Von nach. Includes entries like Kap. Wlamski, R. Brandenburg, Kap. Witt, Kap. Greiser, N. Gottermeier, G. Gottermeier, Herrmann, Kuszowski, Kubnicki, Pfefferkorn, Krüger, Kowjanski, Lidke, Jafowski, Andrad, N. Lidke, Jafewinski, Schill, Winiowski, Joforski, Smarzowski, Poplawski, Borre.

Neckbaum, 4. Juni. Es sind heute von hier ab geschwommen: Tonn Nr. 35—36, Franz Bengisch mit 42 Flotten.

Schillo passierte Stromab: Von Hüfnagel per Saramba, 1 Traft: 508 Kieferne Rundhölzer. Von Heller per Perlsien, 3 Traften: 400 Kieferne Rundhölzer, 2200 tief. Balken, Mauerlatten und Timber, 3100 Kieferne Steeper, 3800 Kieferne einfache Schwellen, 200 eichene Blancons, 280 eichene Kanthölzer, 370 eichene Rundschwellen, 5131 eichene einfache Schwellen. Von Franke Söhne per Boiege, 4 Traften: 1918 Kieferne Rundhölzer. Von Klütschen per Kalisch, 2 Traften: 1160 Kieferne Rundhölzer, 401 tief. Balken, Mauerlatten und Timber, 91 tief. Steeper, 360 tief. einfache Schwellen, 4 eichene Blancons.

Telegraphischer Wetterbericht.

Table with columns: Station, Wind, Wetter, Grad. Includes entries like Christianshub, Stagen, Ropenhagen, Stockholm, Saporanta, Borfium, Zamburg, Schweinitz, Neufangwasser, Mentel, Seiffen, Frankfurt a. M., Mühlstein, Chemnitz, Berlin, Hannover, Dresden, Amsterdam, Brns. v. Ant., Kopenhagen, London, New York, Paris, Wien, Italien Plätze, Petersburg, Gold, Silber u. Banknoten.

Die Verlobung ihrer Tochter **Hanna** mit dem Gerichts-Assessor Herrn **Dr. Georg Hirschberg** geben sich die Ehre hiermit anzuzeigen (2087)
Bromberg, im Juni 1902
Johann Remus, Rentier
und Frau **Charlotte** geb. Kienast.

Am 4. d. Mts. verstarb der Magistralbote Herr **Ernst Köhler**. Er war uns ein lieber, treuer Kamerad und werden wir ihm ein ehrendes Andenken bewahren. (214)
Verein ehem. Kavalleristen.

Für die vielen Beweise warmer Teilnahme und die reichen Kranzspenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes sage hiermit meinen **innigsten Dank** **Marie Knitter**, geb. Romanowski.
Zuin, den 4. Juni 1902. (114)

Verlobt: Frau **Stille** Frey geb. Krüger mit Herrn **Georg** Krüger, Kaufmann, in Bromberg.
Verheiratet: Hr. Dr. med. Hans **Brochow** mit Fr. Marie **Przeszewski**, Straßburg (Wpr.).
Geboren: Ein Sohn: Hr. **Anton** Krüger, Kaufmann, in Bromberg.
Geboren: Hr. Kaufm. Frau **Marie** Krüger, in Bromberg.
Geboren: Hr. Kaufm. Frau **Marie** Krüger, in Bromberg.
Geboren: Hr. Kaufm. Frau **Marie** Krüger, in Bromberg.

Mademische Mal- u. Zeichen-Schule
Emil Kindscher, Gammstr. 26, I.
Unterricht in allen Fächern. Eintritt jederzeit.
Sommer's Malen im Freien.
Ertheilt Privatstunden in **Elektrotechnik** (Ohm'sche u. Kirchhoff'sche Gesetze, sachgemäße Messungen u. f. w.), sowie gründl. **Unter. i. Mathematik**. Wo? sagt d. Geschäftsr. d. Ztg.
Sommerwohnung resp. Ferienaufenthalt (1908) für Erwachsene und Kinder. **Reichelfelde** i. d. Bromberg.

Graue Haare machen 10 Jahre älter. Das der hygienischen Parfümerie von **Funk & Co.**, Berlin SW., Königsgrätzstrasse 49, gesetzlich geschützte **Crinin** ist unschädlich und verleiht in bisher unerreichter Weise grauem Kopf- und Barthaare eine dauerhafte, waschechte, helle oder dunkle natürliche Farbe. Preis 3 Mk.

Geldmarkt
10000 Mk.
werden hinter 50000 Mk. a. e. Grundst. i. d. Neustadt m. 4936 Mk. Mietseinnahme gesucht. Off. unt. A. K. 50 an d. Gschft. d. Z.
6000 Mk. z. 2. St. a. e. städt. Grdst. z. 1.7. gel. Off. u. J. E. 10.
13000 Mark, auch getheilt, zu 5% am 1. Juli cr. auf sichere Hypothek zu vergeben. Off. v. Selbstleihen unt. A. W. 7 i. d. Gschft. d. Z. abg.
4000 Mark z. 1. Stelle m. gleich ob. 1. Juli zu verm. Off. u. M. J. 90 an d. Gschft. d. Z.
32000 Mk., a. geth. z. verm. **J. Barkusky**, Bahnhofstr. 13, II.

4%ige erstklassige Hypothekendarlehen, auf städtische Grundstücke in nur guter Lage, in jeder Höhe, 10 J. unkündb., ohne Agentenprobi., meist nach (207)
Emil Steffen, Victoriastraße 6.

Kirdjengefangereverein.
Die Probe am Freitag fällt aus. (214)

Knabenblousen
Gänzlicher Ausverkauf in **Knabenblousen** zu jedem annehmbaren Preise.
Max Aronsohn

Junger Mensch (Kaufmann) sucht gute Pension. Angeb. u. L. L. 36 postlagernd. (217)

Blumenpflanzen in 10-15 Sorten, 100 Stück 50 Pfg., 1000 Stück 4 Mk., Grupp., Balkon- und Teppichpflanzen sehr billig empfiehl.
Jul. Ross, Berlinerstraße 15.

Bromberger Ausstellungs-Lotterie!!
Nur 6000 Lose.
Sehr günstiger Gewinnplan.
Gewinne i. W. v. 3000 Mk., darunter Hauptgewinn 400 Mk. Lose à 1 Mk.
11 Stück für 10 Mark empfiehl.
L. Jarchow, Wilhelmstr. 20
Geschäftsstelle dieser Lotterie.

Sonnabend, den 7. d. M., vorm. 9 1/2 Uhr, werde ich auf dem **Neuen Markt** (386)
2 Schreibische, 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 Waschisch mit Marmorpl., 1 Nachtsch., 1 Spiegel, Tisch, Stühle, Schränke, 2 Kinderwagen, Betten, 1 Bienenhaus, Bienenkörbe, 1 Handwagen, Herren- u. Knabenhüte u. a. m. meistbietend versteigern.
Garbe, Gerichtsvollzieher a. D. Berl. Rinkauerstr. Nr. 10.

Wohnungs-Anzeigen

Ein freundlicher Laden für 350 Mk. zu verm. Näheres 2090 **Rinkauerstr. 46.**

Ein herrschaftl. Wohnung, 7-10 Zimm., v. sof. od. später zu vermieten, auf Wunsch Pferdebestall. **Anwaiserstraße 75, part. I.**

Danzigerstraße 154 hochherrschaftliche 2. Etage, 8 Zimm., Badz. zc. z. 1. Oktober zu verm. Photograph **Ewald**.

Original Singer Nähmaschinen für Familiengebrauch (215)
jede Branche der Fabrikation.
Inuentgeltlicher Unterricht in allen Techniken der modernen Kunststickerei. Elektromotoren für Nähmaschinenbetrieb.
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Bromberg, 7. Bärenstr. 7.

Stadt-Theater Bromberg.
Werning'sche Festspiele vom 5. bis 17. Juni 1902.
Deutschlands Erhebung und Einigung.
Dänisch-ländisches Festspiel mit Dichtung und Musik. Dargestellt von etwa 200 Personen.
Glänzende Ausstattung von Costümen, Waffen zc. Historisch getreue Parade- und Galauniform.
Leitung: Direktor **Werning**. Musik: Militärkapelle. Der Reimüberdruck wird zu wohlthätigen - patriotischen und hässlichen - Zwecken verwendet.
Zeit des Festspiels 2 1/2 Stunden.
Auführungen finden statt: (211)
Freitag, den 6. Juni cr., abends 8 Uhr: **Allgemeine Vorstellung.**
Ermäßigte Preise für Mitglieder von Kriegervereinen und deren Angehörige.
Sonntag, den 8. Juni cr., abends 8 Uhr: **Große Festvorstellung zur Feier des Sanitäts-Festtages.**
Montag, den 9. Juni cr., abends 8 Uhr: **Allgemeine Vorstellung.**
Dienstag, den 10. Juni cr., abends 8 Uhr: **Allgemeine Vorstellung.**
Auführungen bis 17. Juni cr. täglich, abends 8 Uhr, außerdem Mittwochs, Sonnabends u. Sonntags Nachm. Vorstellungen für Schulen u. Mitglieder von Kriegervereinen. Eintrittspreise werden durch Plakate näher bekannt gegeben.
Villetverkauf an der Kasse des Stadttheaters. Zeitlicher à 20 Pfg. Programme à 10 Pfg.
Der Ehren- und Fest-Ausverkauf.

Stadttheater Bromberg.
Werning'sche Festspiele.
Die auf morgen, Freitag, abends 8 Uhr, angeetzte Vorstellung für Mitglieder hiesiger und auswärtiger Krieger- und Militär-Vereine findet als (215)
Allgemeine Vorstellung zu niedrigen Preisen statt.
Loge 1,50 Mk., Rangbalcon und I. Parquet (Reihe 1-4) 1,25 Mk., I. Parquet (Reihe 5-13) 1 Mk., II. Parquet und Stehplatz 50 Pfg., II. Rang 50 Pfg., Amphitheater 30 Pfg.
Vorverkauf für die Festvorstellung am Sonntag, den 8. Juni cr. findet bereits am Sonnabend an der Theaterkasse statt.
Die Preise dieser Vorstellung sind: Loge 2,50 Mk., Rangbalcon und die ersten 4 Reihen des Parquets 2 Mk., I. Parquet (Reihe 5-13) 1,50 Mk., II. Parquet und Stehplatz 1,00 Mk., II. Rang 75 Pfg., Amphitheater 50 Pfg.

Pract. Zahnarzt S. Lewandowski
ord.
Friedrichstrasse 46, I.

Grabdenkmäler
in Granit, Syenit, Marmor und Sandstein werden bei **bester Ausführung billigst** gefertigt bei (182)
Joseph Benditt, Bildhauer in Bromberg.

Den noch vorhandenen Bestand vorjähriger **Damen - Hemdblousen** sowie **Herrenschlipse** verkaufe ich zu und unter **Einkaufspreisen gänzlich aus.**
Emma Dumas
Neue Pfarrstrasse 2. Neue Pfarrstrasse 2.

Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz (Original-Markte) empfiehlt Robert Schmidchen, Wollmarkt.

Stottern heilt gründl. Dir. C. Donhardt's Anstalt Dresden-Loschwitz, Aelteste staatlich durch S. M. Kaiser Wilhelm I. ausgezeichnet.
Anstalt Deutschl. Honorar nach Heilung. Prospekt gratis.

Arbeitsmarkt
Züchtige Gesellen finden dauernde Beschäftigung bei **J. Kühnelt**, Klempnermeister, 1878) Louisestraße 15.
Kassierer für die Ausstellung verlangt **Emil Gabriel**.

Züchtige Malergehilfen, aber nur solche, auch nach außerhalb, verlangt **C. Gau**, Maler.
Fuhrleute i. Dampfzug, H. Breslau, Braunan.
2 Klempnergesellen können sogl. Arbeit erhalten bei **G. Zanderelt**, Schleusenau.
Für mein Kolonialwaaren- und Delikatessen-Geschäft verbunden mit kalter Küche suche ich **einen Lehrling**. **Wilhelm Hildenbrandt**, Bahnhofstr. 3.
Zum Eintritt am 1. Juli d. J. suche ich für mein Eisenwaaren-, Wein- und Zigarren-Geschäft **1 Lehrling** mit den erforderlichen Schulkenntnissen und aus achtbarer Familie. **Kafel/Nege**, 3. Juni 1902.
Oskar Bauer.
Zur Bedienung der Abort-Anlagen in der Gewerbe-Ausstellung werden **ein Mann und eine Frau** gesucht. Meldungen im **Ausstellungsbureau (Palzer)**.
Ein kräftiger Laufbursche findet Arbeit bei **Neumann & Knitter**.
Einen Arbeitsburschen sucht von sofort **Otto Czernusch**, Bäckermeister, Schleusenau, Friedrichstr. 20.
Gebild. junges Mädchen mit schöner Handschrift wünscht schriftl. Arbeiten zu übernehmen. S. L. M. S. 94 a. d. Geschäftsfelle.
Wittwe, ohne Anhang, mit 6-jähr. sehr gut. Zeugn., noch in Stellung, wünscht z. 1. Juli Stellung bei einem Herrn als **Wirtschafterin**. Näh. zu erf. in d. Gschft. d. Z.
Junges Mädchen, mehrere Jahre im Backfach thätig, sucht von sofort oder später bei beiderseitigen Ausprechen Stellung. Zeugnisse stehen zur Verfügung. Offerten unter **F. K. 1** an die Geschäftsstelle dieser Ztg. (1735)

Grünte Blätterinnen finden in meiner Glas-Platterei sofort dauernde Beschäftigung. **F. W. Toense**, Danzigerstraße 7.

Ein geübte Rodarbeiterin, sowie **Maschinenarbeiterin** sofort gesucht **Kajernenstr. 9, 1 Tr. I.**

Ein Blätterin verlangt **Czarnak**, Mottgasse 11.

Ein erste Tailenarbeiterin kann sich melden. **Fran Will**, Brunnenstr. 10.
Züchtiges Mädchen zur selbständigen Führung eines Haushalts für einzelnen Herrn zum 1. Juli gesucht. Meldungen 10-12 und 3-5 Uhr. (2077)
E. Leistikow, Danzigerstr. 25.
Junges Mädchen, das Maschine nähen kann, verlangt sofort (214)
Winkler & Hübner.

Ein junges Mädchen, das das Papiergeschäft erlernen will, kann sich unter der Chiffre **A. R. 11** melden. (2084)
1 jung. Mädchen sofort gesucht. **Fran Bartknecht**, Karlsruh. 23.
Mädchen, nicht über 16 J., zur Wart. e. Kindes f. d. ganz. Tag gesucht. **Kittabechstr. 7, II.**
Mädch., ca. 15 J., nachm. verl. gleich **Lotz**, Wilhelmstr. 6. (213)

Meine Kegelbahn Mittelstr. 41 habe ich noch auf einige Tage z. vergeb. **Krüger**, (früher Heinrich Krause.)
Bruch-Chocol. garantiert reiner Cacao-Zucker, **Pfund 90 Pf.** bei Abnahme von 5 Pfd. an billiger. **Friedrichstr. 51.**
H. Bülck, Bromberg.

ff. Matjeshering à 15 und 10 Pfg.
ff. Simbeer- u. Kirichast à Liter 1,20 Mark empfiehl
P. Rosenfeld Nachf. **B. Lotz**. (214)

Tägl. frischen Käsekuchen empfiehl (214)
die Erste Feinbäckerei und Conditorei zur Neustadt Mittelstr. 21.
Julius Lenkeit.
Freitag und Sonnabend Moselwein u. Faß ff. Qualität, 1899er Remider à Liter 75 Pfg. (214)
A. Wegner, Schleusenau, Tel. 395.

Brunnenhalle Berlinerstraße Nr. 11 verabreicht (204)
sämtliche Brunnen in vorchriftsmäßiger Weise.

DAVID'S MIGNON-KAKAO
pr. Pfd. Mk.: 1,60, 1,80, 2,00 u. 2,40 ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.
Probier mit Angabe nächster Niederlage senden Kupon

feinste Pflanzenbutter Preis pro Pfund 70 Pfg.
Zu jedem Pfund Palmöl erhalt der Käufer ein Serienbild.

Kauf und Verkauf
Renommirtes Landgut, 1440 M. groß, 6 km von Gumbinnen, hart an Chansee, u. vorzügl. Gebäuden, guten Bändern, wegen Nachrückgewähr z. 1. Juli zu verkaufen evtl. zu verpachten. Anz. 60-80000 Mk. Offerten an den Besitzer unter Chiffre **D. K. 594** befördern **Haasenstein & Vogler A.-G.**, Königsberg i. Pr. (128)

Schmiedegrundstück mit Schlosser- bezw. Stellmacherwerkstatt und 3 Morgen Land, wegen Abh. von d. Besitz. (Wagen- und Pumpenbauer) unter günstig Beding. sofort zu verkaufen von **Fran Drechsler**, Rogasen.
Billard billig zu verkaufen. (194)
R. Ziebarth, Friedrichstr. 65.
Benig gebrauchte Thürmer schen nußb. Piano (große Tonfülle) preisw. zu verk. Auskunst ertheilt (1862)
Müller's Piano Magazin.
Abder-Fahrrad, neu, bill. z. verk. Danzigerstr. 41. **Winnicki**.
Ein groß. Küchenschrank u. ein **Abwaschtisch**, gut erhalt., preisw. z. verk. Danzigerstr. 13, 1 Tr. **Otto Nabel**. (2050)

1 guterhaltenes Fahrrad preiswerth zu verkaufen (214)
Toblerstraße 16.

Orchesterions, elektr. u. mit Gewichtsaufzug. **Wundervolle laute Musik**, größte Stabilität.
Für Säle und größere Lokale sehr zu empfehlen.
Verpackung, Transport und Montage kostenlos.
Muster stets am Lager.
Bitte Prospekte zu verlangen.
Instrumentenfabrik M. Wendler, Friedrichstraße 36.
N. B. Wegen Platzmangel sind 5 Automaten ganz billig abzugeben, evtl. auch Teilzahlung. (195)

Vergnügungen

J. Krammer's Festsäle u. Concertgarten Wilhelmstraße 5.
Heute Donnerstag, den 5. Juni: **CONCERT** verbunden mit **Prämien-schießen!** Anfang 8 Uhr.
Entr. Herren 40 Pfg., Damen 20 Pfg.
Gambrinusgarten Bahnhofsstr. 35.
Freitag, den 6. Juni cr.: **Großes Militär-Konzert** angeführt von der Kapelle des Grenadier-Regiments zu Pferde unter Leitung des Königl. Musik-Direktoren Herrn **Karlpp.** Anfang 8 Uhr. Eintritt 20 Pfg. (215)
G. Schöne.

Schweizerhaus. Täglich: **Freikonzert!!** Anfang 7 Uhr. **Kleinert**.
Schönenhaus Lordon, 8. Juni cr.
Königschießen und Garten-Konzert. Entrée für Erwachsene 80 Pfg. für Kinder 10 Pfg.
Der Schützenwirth, **Rich. Kipl.** (115)

Früh. Sauer's Garten Inh.: **Rich. Buchholz**, Wilhelmstr. 70.
Freitag, den 6. Juni 1902: **Großes Militär-Konzert** angeführt von der ganzen Kapelle des Pom. Füß.-Regiments Nr. 34 unter Leitung ihres Dirigenten **Herrn A. Bils.** (214)
Entrée 40 Pfg. Anang 8 Uhr. Familienbillets, gültig für 3 Pers., à 1 Mk. sind vorher im Cigarren-Geschäft von **Rich. Werner**, Danzigerstraße 12, und bei Herrn **Rich. Buchholz** zu haben.

Concordia. Täglich große Spezialitäten-Vorstellung. Auffret. d. nur erst. Künstler. Das Hochartige sind die staunenerregenden **Bicycle-Produktionen** der Familie **Dorringthorn u. N. mehr.**
Bromberger Gesangverein. Die **Uebungen** fallen bis auf Weiteres aus.
Elysium-Theater. Heute Donnerstag: **Lehtes Gasspiel des Deutschen Jbren-Theaters.** Zum i. Male! **Novität!** **"Baumeister Solness."** Schlußspiel in 3 Akten v. H. Ibsen. Freitag, 3. letzten Male! **Novität!** **"Unsere Pauline."** Schwant v. G. v. Moser u. Lehnhardt.
Verantwortlich für den politischen Theil **J. Gollasch**, für Lokales, Provinziales und Bunte Chronik **H. Singer**, für das Feuilleton, Konzertberichte, Literatur zc. **Barl. Gendisch**, für die Handelstochrichten, Anzeigen und Belancon **J. Jarchow**, sämtl. in Bromberg.

Notationsdruck und Verlag: **Bromberger Buchdruckerei Otto Grunwald** in Bromberg.